

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Abholung von unserm Kantabehälter: Bei Bestellung ins Haus durch unsere Untersagten in  
der Stadt und auf dem Lande außerhalb Merseburg: durch die Post 1,20 Mk. außer die 25 Pf.  
Beitrag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit beidseitiger Genehmigung gestattet.  
— Für Rückgabe unangelegener Einlagen übernimmt nur diese Redaktion keine Haftung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
s. s. e. s. t. i. g. Anzeigenblatt  
n. u. e. s. t. e. r. Romanen und Novellen.  
4 s. e. i. t. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und nähere  
Umgebung 10 Pf. zweite Zeilen 8 Pf., dritte 6 Pf., vierte 5 Pf. pro Seite  
10 Pf. im Monatlichen 30 Pf. Bei Fernbestellungen des entsprechenden Zeitraums  
Geldes für Druckkosten und Abrechnung. Für Fernbestellungen und Offertenanfragen  
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Postkosten. Merseburg  
Post-Straßenamt für größere Geschäfts-Kontingenzen nur am Tage vorher. Fernere  
Anzeigen bis 11 Uhr. Fernbestellungen bis 10 Uhr vormittags. Zeit

Nr. 236.

Freitag den 8. Oktober 1909.

36. Jahrg.

## Der bayerische Liberalismus.

Von Dr. Georg Hofmann-Minden.

Der bayerische Liberalismus steht im Augenblick in einer möglicherweise sehr folgenschweren Kritik. Das kam so: Der jungliberale Parteitag in Roth hatte sich mit der Bayerischen Lehrerbildungsangelegenheit, die schon längere Zeit die bayerische Lehrerschaft verstimmt hatte, befaßt und nach einem Vortrag Heyls, des Führers der bayerischen Lehrer, eine Resolution gefaßt, in der die „gelegentlich des Falles Cassekmann zutage tretende geringe Einschätzung des Lehrerstandes verurteilt“ wurde. Diese in der Form gewiß nicht übermäßig scharfe Kritik konnte der Bayerische Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Cassekmann nicht vertragen, und er legte, ohne vorher die Parteimitglieder zu befragen, seinen Vorschlag im Zentralausschuß, der gemeinsamen Organisation der verschiedenen liberalen Blockparteien, nieder. In der liberalen Landtagsfraktion ließ er sich ein Vertrauensvotum erteilen und machte hier und in einer Bayerischen Versammlung den Vorschlag, den jungliberalen Landesverband, Abgeordneten Hübsch, verantwortlich für die Rother Resolution und den ganzen dort gegen die Fraktion angelegenen Ton. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei Bayerns eilte Cassekmann zu Hilfe und schloß kurzschadend den Abgeordneten Hübsch, ohne ihn auch nur zu hören, aus der Partei aus. Dieses Vorgehen wird um so mehr empfunden, als gerade Hübsch es war, der eine viel schärfere Resolution gegen Cassekmann dadurch verhinderte, daß er erklärte, er werde seinen Vorschlag niederlegen. Praktisch hat ja dies abgeklärte Verarbeiten für Hübsch keine weiteren Nachteile, da die bayerische nationalliberale Partei zahlenmäßig sehr unbedeutend ist und hinter Hübsch fast geschlossen die Jungliberalen, die Kreisverbände liberaler Arbeitervereine und die Nationalsozialen stehen, kurz jene Gruppen im bayerischen Liberalismus, die scharf auf der linken Seite stehen und rüchhaltlos für den Gedanken der liberalen Einigung und des liberalen Fortschrittes kämpfen. Man wußte ihnen vor, daß sie die Einigung durch ihr Vorgehen gefährdet hätten. Das ist oberflächlich angesehen richtig. Wer aber seit Jahr und Tag an der bayerischen liberalen Einigung so mitgearbeitet hat, wie gerade die Jungliberalen, der hat die bittersten Enttäuschungen erleben müssen. Während sich die Jungen unter Hintanhaltung persönlicher Wünsche und selbstlosem Angehen der eigenen starken Organisation zugunsten des Ganzen um die Einigung mühten, fand ihre Arbeit von Seiten der alten Organisationen nichts als Störung. Ja, die Nationalliberalen sprachen es direkt aus, daß sie keinen engeren Zusammenschluß wünschten und daß ihnen schon die bisherige Arbeitsgemeinschaft im bayerischen Block unwillkommen sei. Und die anderen, die das nicht so offen ausdrücken, strichen, was sie streichen konnten, von den Forderungen und Wünschen der Einigungsfreunde, so daß zum Schluß nach einem Jahr voll mühsamer Beratungen ein dürres, inhaltsloses Etwas übrig blieb, mit dem die Jungen zufrieden sein sollten. Sie waren es aber nicht, und ihre Unzufriedenheit kam in Roth explosionsartig zum Ausdruck. Da sie auf dem bisherigen Wege keinen Schritt weitergekommen waren, entschlossen sie sich, selbständig, ohne die anderen, den Versuch einer Organisation des bayerischen Liberalismus zu machen. Sie beschloßen:

1. die Gründung eines gemeinsamen Wahlfonds;
2. Veranstaltung regelmäßiger Ausschüsse der Ausschüsse und der Beamten der zur Einigung bereiten Parteiverbände;
3. Abhaltung jährlicher gemeinsamer Tagungen.

Wenn die alten Parteien jetzt darüber einsetzt sind, so mögen sie die Schuld bei sich selber suchen. Es ist notwendig, daß endlich einmal ein ernsthafter Schritt vorwärts geschieht, sonst erleben wir bei den Landtagswahlen in zwei Jahren wieder eine solche Niederlage wie zuletzt. Die nächsten Wahlen müssen einen organisierten Liberalismus in

Bayern finden. Die Wählerschaft will nichts mehr wissen von der Fraktionspolitik.

Sie will aber ferner auch, daß der Liberalismus, dem sie ihre Stimme geben soll, in seiner praktischen Politik keinen Unterschied zwischen Worten und Taten macht. Das aber ist es, was die bayerischen Lehrer Herrn Dr. Cassekmann vorgeworfen haben, und man sollte den Jungen dankbar sein, wenn sie in einer so wichtigen Frage wie der Lehrerbildung das Gewissen der Partei sind. Dasselbe gilt auch für die bayerische Steuerreform. Sie ist ein Zentrumswerk, von Dr. Heim durch alle Klippen im Steuerausfluß hindurchgeleitet. Die Liberalen versuchen, das Werk zu verbessern und einen gerechteren Ausgleich der Lasten durch eine modernere Gestaltung des Grundplanes herbeizuführen. Allein mit Hohn wurden fast alle liberalen Anträge von der Mehrheitspartei abgelehnt. Nun enthält das Werk zwar die allgemeine progressive Einkommensteuer, allein mit so exorbitanten Sätzen für die mittleren Einkommen (3000 bis 6000 Mark), daß es für die Beamten fast eine Konfiskation ihrer jüngst erlangten Gehaltsaufbesserung bedeutet. Das Werk enthält nicht die Vermögenssteuer, die von den Liberalen gefordert, aber vom Zentrum abgelehnt wurde. Das Werk enthält veraltete Haus- und Grundsteuern, bei denen der Schuldzinsenabzug sehr mangelhaft ist, es bringt eine Gewerbesteuer, die Wittelstand, Handwerker und Kaufmann außerordentlich belastet. Die Reform ist außerdem gespickt voll mit tendenziösen Bestimmungen aller Art, die die Mehrheitspartei um ihrer liberalen und agrarischen Bestrebungen willen hineingelegt hat. Und jetzt müht sie uns, den Liberalen zu, ihr Schiff mit in den Dafen herein zu ziehen, das mit Zentrumsgut überlastet ist. Es bedeutet eine Verleugnung des liberalen Nürnberger Programms, wenn wir zu einem solchen Werk unsere Zustimmung geben. Und auch in dieser Frage wagten es die Jungliberalen in Roth, sich an die liberale Landtagsfraktion zu wenden und sie zu ersuchen, die Steuerreform abzulehnen und sie als Zentrumswerk ins Land gehen zu lassen. Man weiß, daß Dr. Cassekmann in dieser Frage an der Seite der Regierung und des Zentrums stehen will, während die freiständigen und jungliberalen Mitglieder der Kammer die lebhaftesten Bedenken haben, die Verantwortung für diese Art Reform vor dem Volk zu übernehmen.

Die Meinungsverschiedenheiten im bayerischen Liberalismus sind also gewiß groß, allein sie müssen nicht zu einem unheilbaren Bruch führen. Ein Nachgeben der Jungen in der Steuer- und Lehrfrage ist ausgeschlossen. Von dem linken Verhalten der Alten wird es abhängen, ob wir aus der Krise ohne einen großen Riß im Gesamtliberalismus herauskommen.

## Dreißig Jahre Dreibund.

Unter der Überschrift „Ein Gedanktag“ schreibt die Nordd. Allg. Ztg. an der Spitze ihrer Mittwochsausgabe:

Am morgigen Donnerstag fährt sich zum dreißigsten Male der Tag, an dem in Wien das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn unterzeichnet wurde. Dreißig Jahre hindurch hat das Bündnis seine volle Wirksamkeit gelbt, dreißig Jahre hat es, durch den Hingtritt Italiens zum Dreibund erweitert, dem europäischen Frieden unschätzbare Dienste geleistet. Wenn eine so enge Verbindung zwischen Großmächten ein Menschenalter überdauert und in ungehörter Kraft fortbesteht, so ist damit die Richtigkeit der staatsmännlichen Voraussetzungen, die das Bündnis zur Abwehr gemeinsamer Gefahren schuf, erwiesen. Die unverminderte Geltung des Bundesverhältnisses drei Jahrzehnte nach seinem Abschluß ist ein beherztes Zeugnis dafür, daß es den Lebensbedürfnissen der in ihm geeinigten Völker in vollem Umfang gerecht wird. Allen gegnerischen Unterstellungen zum Trotz hat die Bundesgenossenschaft zu keiner Zeit die Grundlage einer angrenzenden, auf die Beeinträchtigung der Rechte Dritter abzielenden Politik gebildet, — ein festes Bollwerk des Friedens, hinter dem die verbindenden Mächte sich angeordnet der Pflege ihrer

eigenen Angelegenheiten widmen konnten. Schemen feindseligen Charakters hat das Bündnis die Herstellung freundschaftlicher Verhältnisse zu den angrenzenden Staaten nicht nur gefördert, es ist geradezu das fruchtbringende Erdbeil geworden, aus dem die Friedensgedanken neue Nahrung gezogen haben. So hat in steter ruhiger Entwicklung das zum Dreibund mit Italien erweiterte Bundesverhältnis Deutschlands und Österreich-Ungarns eine segensreiche Wirkung weit über sein ursprüngliches Geltungsfeld hinaus geübt und in der seit seinem Abschluß verstrichenen Zeit wiederholt in ersten Rangen seine Festigkeit und seinen hohen Wert für Europa erwiesen.

Der Abschluß des Bündnisses zählt zu den bedeutendsten politischen Taten des großen ersten Kanzlers des Deutschen Reiches. Mit seinem in die Zukunft vordringenden Fernblick hat Fürst Bismarck schon mehr als ein Jahrzehnt vor der Unterzeichnung den Grund gelegt für die eng verknüpfte Verknüpfung Deutschlands und Österreich-Ungarns. Von seinen verdienstvollen Mitarbeitern weilt unter uns nur noch der jetzt im Ruhestande lebende Vorkämpfer v. Radowiz. Fürst Bismarck, Graf Andrassy und alle anderen, an dem Abschluß des Bündnisvertrages beteiligten Staatsmänner sind dahingegangen. Das große Werk des Bündnisses aber lebt und wirkt fort und ist vom Tage seiner Vollziehung an das Fundament der europäischen Politik geblieben.

## Ueber das Recht des Pfarrers auf politische Betätigung.

äußert sich der freiständige Theologe Lic. Traub in seiner „Christl. Freiheit“ wie folgt:

„Dies Recht kann grundsätzlich gar nicht angetastet werden. Wir müssen es auch den katholischen Kaplan als Grundrecht des Staatsbürgers im gleichen Maß zuerkennen. Wie sich evangelische Geistliche in den verschiedenen Parteien aktiv und passiv an der Wahl beteiligen, so auch katholische; dagegen ist nichts einzuwenden. Dagegen muß zweierlei verlangt werden: 1. daß in der politischen Arbeit keine kirchlichen Zwangsmittel verwendet werden dürfen. Jede geistliche politische Arbeit, ob mit direkten Worten oder indirekten Hinweisen, ob direkt an den Mann oder indirekt an die Frau im Reichstag, gehört zu den Dingen, die vom religiösen Standpunkt aus ebenso verwerflich sind, wie vom staatlichen; 2. daß der betreffende Geistliche wirklich politisch und nicht nur politisch sein soll.“

Wenn das Zentrum den katholischen Geistlichen ohne weiteres als seinen Untergebenen betrachtet hat, so nimmt es damit dem Geistlichen das Recht politischer Kontrolle und wissenschaftlicher Umsicht in politischen Fragen. Oder wenn der konfessionelle Patron ohne weiteres seinen angestellten Pfarrer zwingt, ihm die Stimme zu geben, oder der nationale Großindustrielle ähnlich handelt, so zwingen sie damit den Geistlichen, auf sein politisches Recht zu verzichten. Sie geben ihm ja seine Möglichkeit zu wirklicher politischer Kenntnis und Stellung von eigenen Standpunkt aus.

Das gerade hier die Frage des Falts noch eine außerordentlich große Rolle spielt, muß jeder, der im kirchlichen und politischen Leben etwas bedeutend ist, doppelt unterstreichen. Man erinnere sich der Worte des Bischofs Hägl von Augsburg 1906: Wenn der Pfarrer in der Freie Reichstag und in der Messe den Leib des Herrn emporkheit, dagegen ein paar Stunden später im rauchigen Wahllokal den Raucher schwingt und Wahlzettel verteilt, so ist das eine s. P. r. i. e. t. e. r. s. u. n. w. ü. d. i. g. und verdirbt die Gläubigen.“

## Spanien und Marokko.

Angesichts der von der Presse verbreiteten Gerichte über mehr ausgereizte Pläne Spaniens in Marokko erklärte der spanische Vorkämpfer in Paris gelegentlich über einen Redakteur des „Tamps“, er habe den Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Innern erst am Montag wieder die Versicherung gegeben, daß die Absichten Spaniens dieselben geblieben seien und sich darauf beschränkten, die Umgebung von Melilla zu passivieren. Die in das Gebiet einfließenden neuen Verstärkungen seien notwendig gewesen, weil der Spanier der eroberten Stellen,



will im Auftrage des Landwirtschaftlichen Bankinstituts in der Kurpfälzischen gebauet haben. Dieses Institut habe ihn beauftragt, einen Herrn zu befragen, der gegen Zahlung von 80000 Mk. den Titel kaufen wollte; er habe mit dem Fabrikanten in Frankfurt sich schriftlich in Verbindung gesetzt. Dieser wollte jedoch von dem verstorbenen Vorfahren nichts wissen und habe erklärt, daß er verächtlich sei. Mit der Summe von 80000 Mk. habe es folgende Wendung genommen: Einem in Berlin lebenden französischen Kunstgewerber ist von seinen Freunden in Paris eine Jahresrente geboten worden, wenn er das Feld je ner fruchtbareren Tätigkeit nach Paris verlege. Dies ist zu Ehren des deutschen Kaisers gekommen, der den Wunsch aussprach, daß man unter allen Umständen versuchen möge, den Kunstgewerber an Berlin zu fesseln. Hierauf sind entsprechende Berliner Persönlichkeiten auf den Gedanken gekommen, dem Manne zu helfen und ihn bekannt zu unterfüttern. Das Landwirtschaftliche Bankinstitut ist dann beauftragt worden, drei Herren zu ermitteln, von denen jeder 80000 Mark zahlen sollte. Dafür sollte der Spender den Titel eines preussischen Kommerzienrates erhalten. Zwei Berliner Herren haben bereits die Beträge bezahlt und heißt der Titel erhalten. Der noch fehlenden dritten Mann sollte er — Schlittermann — befragen. — So weit die Erzählung des Herrn Schlittermann, die allerdings etwas abenteuerlich klingt. Von anderer Seite wird übrigens gemeldet, daß Schlittermann selbst nur Mittelsmann sei, und daß hinter ihm eine andere Persönlichkeit stehe.

(Ein Petersburger „Jude der Auffälliger“) wurde, wie der „Vorwärts“ wieder, in einem Hotel in Petersburg nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Der Mörder ist der 26jährige Nikolai Radkowskij, der Sohn eines russischen Kreisrichters. Er gestand, daß er noch eine Reihe weiterer Mordtaten beabsichtigt habe. Zwei jugendliche Prostituierte hat er bereits in beschrifteten Kartons auf furchtbare Weise hingeladet. Er hatte seine Dünne erst in der letzten Nacht des Lebens aufgeführt. Seinen wahren Namen vermeldet er zu nennen. Er gab als Worte der grauenhaften Tat an, daß die „Frauen sein Leben verurteilt hätten“ und er nun ge-

schmorn habe, sie alle erdammungelos zu töten. Somoß ihn, wie ihm wäre darüber leichter. Einer der der grauenhaft Tat Verdächtigten, der inhaftiert war, ein junger Mensch, sei unschuldig. Der Mörder scheint geistig nicht normal zu sein.

(Ein Kampf auf Leben und Tod) In Schladenshausen (Oberbayern) überfiel der Dachbauer Seitzmann seinen schon länger mit ihm vereindeten Schwiegervater Mager auf dem Heimwege aus dem Wirtshaus mit dem offenen Messer. Hart am Rande einer Kiesgrube entspann sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod, da auch der überfallene sein Messer gezogen hatte. Der Schwiegervater erlitt lebensgefährliche Wunden in den Hüften und wurde am ganzen Körper verletzt; schließlich traterte er seinen Schwiegervater durch einen Stich in Herz und Lunge. Der Verletzte wurde in die Kiesgrube, wo er im Blute schwimmend aufgefunden wurde. Der schwerverletzte Schwiegervater schleppte sich mit herausgehängenen Gedärmen in die nächste Wirtshaus, von wo er in hoffnungslos Zustand ins Krankenhaus geschafft wurde.

(Detektivkurz auf dem Hauptbahnhof in Eberfeld) ereignete sich im Wartesaal 1. und 2. Klasse ein teilweise Detektivkurz. Kommerzienrat Hafencleber-Ramsbold wurde schwer verletzt. Der Wartesaal ist gesperrt.

(Der bet dem Zug zusammenstoß in Sosen) (Sosen) veranlaßte Premier-Franz Reichel in der Göttinger Klinik mehrere Verletzungen zu erleiden. Durch den Zusammenstoß der Lokomotive, der aus dem Postwagen auf den Kohlenstender gestürzt worden war, ist immer noch sehr bedenklich.

(Ein Riesendentmole für Fulton) Aus New York wird berichtet: Dem Genius Robert Fulton, dessen Tod in den letzten abgelaufenen Jahren in der Weltgeschichte ein Ereignis war, hat ein gewaltiges Denkmal errichtet werden. Mit einem Schenkungsbescheid von zwölf Millionen Mark wird ein gewaltiges Denkmal auf der Höhe der Drive in New-York gebaut, und in ihm werden

die Gebeine des großen Erfinders zur ewigen Ruhe bestattet. Es ist eine Stelle auf den felsigen Ufern gebauet worden, in deren Umkreis die prächtigen Gebäude der Weltstadt liegen und dem großen Wärmemonument als Rahmen dienen; vom Kubion aus soll die ganze Anlage einen besonders prächtigen Anblick gewähren. Ein Verein, dem viele Millionäre angehören, hat sich zur Ausführung dieses Planes gebildet, und 12 000 Mk. wurden für die ersten Vorbereitungen ausgemessen. Schon am 25. November sollen die ersten Entwürfe eingereicht werden.

(Bei einem Einbruch ertappt) wurde in Hixdorf bei Berlin der 24jährige Metzger Hans Kochente, als er in der Wohnung des Wärdmeisters Gerhard in der Heideberger Straße 76 einen Einbruch verübte. Er hatte schon ein Zimmer nach Berlin durchwühlt. Lautlos, auf Gummifüßen, begab er sich in die Schlafkammer, wo Frau G. schlief. Durch irgendeine Unvorsichtigkeit verursachte er ein Geräusch. Frau G. erwachte und schlug Lärm. Er griff die Flucht, wurde aber von einem Kriminalkommissar ertappt, der ihm die Menge Säckelchen abnahm. Bei seiner Verurteilung in der Mannstrasse in Berlin wurden ihm noch zwei Pfund Scheine, eine Menge Schmutz und andere Gegenstände gefunden und beschlagnahmt. Seine Dame hatte er an der Hand gefesselt. Legitimationspapiere auf die Namen Alth. Brandenburg, Reinhold Gerber, Karl Jäne, Walter Ulrich in Berlin und anderen Orten verlegt. Die Eigentümer von verschiedenen Schmuckstücken und wertvollen Gegenständen werden von der Polizei zum Vorfall noch gesucht. Durch die Verhaftung des Kochente ist ein schwerer Junge dingfest gemacht worden, der seit einem Jahre nicht zu ermitteln war und auf dessen Konto über dreißig Einbrüche kommen.

(Von einem Bären zerfleischt) Bei einer Menagerie auf der Wannensee Wüste führte sich ein Bär auf einen 9jährigen Knaben, der das Tier genack hatte, nach ihm und rief ihm den rechten Unterschenkel auf. Zum Glück gelang es, das Tier zurückzutreiben. Der Knabe ist so schwer verletzt, daß man ihn sofort ins Krankenhaus bringen mußte.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familiennachrichten.**  
**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, meines guten Vaters, des Metzgers  
**Wilhelm Forkel**  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Öffentliche Sitzung**  
**der Stadtverordneten-Verammlung**  
Montag den 11. Oktober 1909,  
Abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Wahl der Mitglieder der Krankenhausdeputation.  
2. Wahl der Mitglieder der Deputation für das Andreasheim.  
3. Anstellungsbedingungen für einen neuen Müllergast.  
4. Bericht der Kinderfiskalkommission. Genehmigung einer Mehrausgabe.  
5. Sitzung für das Altersheim. Überführung der Freistellenüber in das Andreasheim.  
6. Unterstützung der Bauaktivität zur Herstellung kleiner Wohnungen durch Darlehensgewährung. Einsetzung einer geeigneten Kommission.  
7. Verkauf eines Grundstücks am Ausgang zum Sigtberge an Gebr. Grant zu ihrem Wohnhausneubau.  
8. Gestattung zweier Nachträge vor dem Neubau des Leberhöfchen Platz in der kleinen Ritterstraße.  
Vernehmung, den 5. Oktober 1909.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Bauer.

**Eine Wohnung,**  
3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Januar zu vermieten. Näheres  
Wismarstr. 4. beim Hausmann.  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zum 1. Januar zu vermieten. Näheres  
Wismarstr. 4. beim Hausmann.  
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Monat 10. part. rechts.  
Wohnung mit Gasanlage, bis 600 Mk., von ruhigen Mietern zum 1. April oder 1. Juli gesucht. Offerten unter E 300 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Lindenstr. 8.  
**Ein massives Gehöft**  
mit ca. 100 Morgen Acker, Wiese, Wald Inventar und Ernte verkauft. Gutverwaltung Staupitz b. Pätzow. Hellen Schmidt.

**Laden mit Ladenstube**  
in nur bester Geschäftslage zur Errichtung einer Filiale zu mieten gesucht. Off. Offerten unter U E B 600 an die Exped. d. Bl.  
**Ein grosser trockener Niederlagsraum**  
zu vermieten. Fischerstraße 11.

**DAS NEUE UERLICHT**  
mit Aerostat  
(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis)  
Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzenstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Brennkosten pro Stunde bei 16 Pf. pro 100 Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	50 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	13/10 Pf.

Rusat nie! Brennt absolut geruchlos!  
**50—60% Gasersparnis!**  
Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!  
**Auergesellschaft**  
Berlin O. 17.

**Eine angenehme Überraschung**  
für viele Leute sind die hübschen, praktischen Geschenke, die jedem Paket des Weißseifenpulvers „Goldperle“ beiliegen. Kaufen Sie nur Weißseifenpulver „Goldperle“!  
Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.

**DIXIN**  
im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und gibt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Zutterkartoffeln**  
hat erbehalten  
**G. Mandrich**, Große Sigtstraße 11.  
**itzendorf.**  
Sonntag den 10. Oktober laßt zum Tanzvergnügen  
freundlichen ein  
**Th. Burkhardt.**

**Schwed. Preiselbeeren**  
Die beste Sendung ist eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**  
Gruenerklärung.  
Ich nehme die Beleuchtung gegen Otto Harnisch zurück und erkläre denselben als einen ehelichen Mann. E. Sch.

**Prima Rohfleisch**  
extra fein  
ff. Wurst und Schinken  
empfehlen  
**Arthur Hoffmann,**  
Rohfleischerei, Sigtberg 2.  
Telephon 284.

**Badpapier**  
anfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.  
**Th. Rössner**, Buchdruckerei, Merseburger Clarke.

**Turnverein Wegwitz**  
Zum Neutrennen-Abendsitzungen  
Sonabend den 9. Oktober  
laßt erachtet ein  
Der Vorstand.

**Freie turn. Vereinigung.**  
D. T.  
Die Turnstunde der Altersriege findet von heute ab wieder regelmäßig Freitag von 6 1/2 Uhr an in der Gymnastik-Turnhalle statt.

**Restaurant zum Merseburger Raben.**  
Freitag  
**Schlachtfest.**  
Vormittags Beefsteak, nachmittags frische Wurst, Bratwurk.  
**Kretschmers Restauration.**  
Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Menzels Restauration.**  
Sonabend  
**Schlachtfest.**  
Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

**Ein Hausbursche,**  
welcher schon bei Pferden gewesen ist, wird sofort gesucht  
Gottwardstr. 27. part.

**2 Malergehilfen**  
stellen sofort ein  
Gebr. Weidemann, Gr. Ritterstr.  
**Suche ein junges Fräulein**  
aus guter Familie, die Lust hat, sich im Kontor und Laden auszubilden, für ein besseres Geschäft am Plage. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Offerten unter W 20 an die Exped. d. Bl.  
Rud. Tischow, Kinnertw., neue Brande über Tisch, Rinnertw., verlorren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

### 3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

**Dr. Henkels Waschmittel**

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

**Persil:** Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

**Dixin:** Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

**Henkels Bleichsoda:** Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräthen, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerer-Geräthchaften unentbehrlich beim Hausputz etc.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Rübenheber,**  
Eisenerheber und Hammermannsche, sowie  
Kleinfabrikanten und  
**Referententeile sowie Febermesser  
und Messertaschen**  
vorrätig. Gebrauchte Feber billig.

**B. Bornschein,**  
Maschinenfabrik, Lauchfiedt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Windberg 1.**  
Bestellungen werden auch Lindenstr. 1  
entgegengenommen.

**Frau Ww. Hetzschold,**  
Wassense.

Sich gut haltende Sorten  
**Winteräpfel und Winterbirnen**  
hat abgegeben

**Carl Pohle, Meuschau.**  
Ich mache hiermit bekannt, daß ich  
mehrere Sorten  
**Apfel und Birnen,**  
Wintermarte, billig zu verkaufen habe.  
**Wilhelm Schröder,** Obstbude an der  
alten Saale (Fasaneriebrücke).

**Gut ausgereiftes Winterobst**  
(Apfel und Birnen),  
verschiedene Sorten, große Auswahl, liegen  
zum Verkauf in der Propstrei an der  
Obstbude.

**Ernst Quass.**

**Achtung!**  
**Prima Winter-Äpfel**  
wie alljährlich.  
**Frau Hartung,**  
Obstbude Kassehaus Meuschau.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum hierdurch die  
ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn  
H. Leine, Sand 22, innegehabte  
**Virtualien-Geschäft,**  
verbunden mit Hausflächten und  
**Glasenbierhandel,**  
Küchlich erworben habe und am Freitag,  
den 8. Oktober neu eröffne.  
Ich werde stets bemüht sein, alle mich  
Beehrenden mit nur guten Waren zu  
niedrigsten Tagespreisen aufzuwarten und  
bitte um geneigte Unterstützung meines  
Unternehmens.

**Hochachtungsvoll**  
**Herm. Kehler,**  
NB. Sonnabnd  
**grosses Schlachtfest.**

**Tanzunterricht.**  
Mein Unterricht für die Abend-  
abteilung beginnt  
**Donnerstag den 28. Oktober.**  
Gef. Anmeldungen junger  
Damen und Herren nimmt Herr Dymer,  
Brühl 20, für mich entgegen.  
**O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.**

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg -  
Boonekamp**

Devise  
**Semper idem.**  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hofflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846.**

**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
**Underberg-Boonekamp.**

Man verlange  
ausdrücklich!

**Solange Vorrat reicht,**  
verkaufe einen Posten

**Gardinenreste**  
(weiss und crème),  
zu 1 bis 3 Fenstern passend,  
**weit unter Preis.**

Ebenso kommt ein großer Posten

**Schürzen**  
billig zum Verkauf.

**G. Brandt, Gotthardstrasse 25.**

**Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pfg.!!!**  
**Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.**

**Wer** Ananiss Easelhönigin versucht, kann über den hochfeinen  
reinen frischen milden Geschmack.  
Easelhönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar  
als so manche teure Molkerer-Butter. Ein  
**noch besser** einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz  
von der hochfeinen prima Qualität.

**Volle Garantie:** Sowohl die Easelhönigin heute bereits  
in tausenden Familien als Eisbutter ein-  
geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen,  
wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder  
retour! Wer probt, der lobt. Zu haben bei

**Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telephon 333.**

  
Frisch eingetroffen:  
**starke Hasen,**  
auch gereit. Keine a Stück von Mt. 2,00 an,  
**wilde Kaninchen,**  
frische Reh Rücken, Kaulen, Blätter  
und Kochfleisch,  
Fasanhähne a Stck Mk. 2,00—2,75,  
Fasanhennen a Stck. Mk. 1,50—1,80,  
Rebhühner, Wildenten,  
fst. Hafermast-Gänse, junge Enten,  
Hähnchen, Tauben, Kochhühner,  
lebende böhmische Spiegelkarpfen,  
Schleie, Aale,  
Eiskarpfen a Pfund 60 Pf.  
empfehl.  
**Emil Wolf, Hofmarkt.**

**Gesellschafts-Verein  
„Wilde Bande“**  
hält Sonntag den 10. Oktober, von  
abends 8 Uhr an, im „Zwottl“ sein  
**8. Stiftungsfest,**  
verbunden mit  
**Konzert, Theater und  
Ball,**  
ab. **Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein  
Vereinigte  
Papiermacher**  
feiert Sonntag den 10. Oktober im  
Etablissement „Cottino“ sein  
**1. Stiftungsfest.**  
Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tänzerchen.**  
Abends 8 Uhr  
**Theater.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Die goldene Spinne.**  
Aufspiel in 4 Akten von  
F. v. Schönthan.  
Hierauf  
**BALL**  
bei vollständigem Orchester.  
**Blumenverlosung.**  
Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Hubolds Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**W. Alleritz, Amtshäuser 17.**

**Heirat.**  
Jüngerer geheimer Mann, Mitte 40er,  
sucht auf diesem Wege eine Frau in den  
40ern behufs Ehe teilnehm zu lernen. Nur  
ernst gemeinte Off. u. Zustimmung strengster  
Discretion u. **K B 47 a. d. Exped. d. Bl.**

**Stellen suchen**  
tüchtige ältere Haus- und Stubenmädchen,  
Bürogehilfen und jüngere Landmädchen  
durch  
**Frau D. Wengler, Stellenvermittlerin,**  
Preussenstrasse 10.

Junges anständiges Kindermädchen von  
auswärts  
Sucht gute Stellung  
zu erlangen  
**Sommerr 21.**

**Gefällige Spieltische und Tischbentel-  
Herbrinnen**  
werden eingeführt.  
**H. A. Blankenburg,**  
Papierwarenfabrik.

Der heutigen Stadt-Auflage liegt  
ein **Neuauflage** für das Winter-  
Halbjahr bei.  
**Dazu eine Beilage.**



Duldung.

Die Wahl eines Katholiken zum Lord-Mayor von London entlockt der „Edln. Volksztg.“ Klagen über mangelnde Duldbarkeit in Deutschland. Das rheinische Zentrumblatt tut so, als ob die Wahl eines „überzeugungstreuen“ Katholiken zum Oberbürgermeister Berlins ebenso undenkbar wäre, wie die Ernennung „entschiedener“ Katholiken zu preussischen Ministern.

Auf diese Weise macht man sich die Klage über protestantische Unbuddsamkeit bequem! Welches Beispiel ergebender Toleranz aber der Merikalismus zu geben fähig ist, dafür enthält die „Edln. Volksztg.“ von demselben Tage einen folkbaren Beleg. Er betrifft den Ersten deutschen Richtertag, der kürzlich in Nürnberg stattfand.

Diese völlig harmlose, in den Mauern Nürnbergs ganz nahe liegende Anspielung auf die Reformation hat einen Richter zu folgendem, vorabgelesen abgedruckten Ergruß an die „R. V. Z.“ bewogen: „Wir katholischen Richter überlassen den Protestanten gerne den „Segen“ der Reformation, verlangen aber für uns als Katholiken, daß wir mit solchen Verren nicht wieder begrüßt werden; sonst verziehen wir nicht nur auf den Besuch des Richtertages, auf den Bezug der Richterzeitung, ja auf die Zugehörigkeit zum Richterbunde, denn wir begehnen nicht auch noch Geld dafür, daß man uns, gering (?) gelacht, anruft!“

Man sieht, welche herzlichen Freuden die Duldbarkeit, wie das Zentrum sie versteht, und über, zutage fördert. Ein „katholischer“ Richter, der von Rechts wegen maßvoll und besonnen urteilen müßte, fällt sich durch die bloße Erwähnung der „segenreichen“ Reformation „angeekelt“ und gerät bei dem Gedanken an die Reformation barmhütend aus dem Hirschen, daß er nicht nur den Richterbund und den Richtertag, sondern auch die „Deutsche Richterztg.“ mit dem Boykott bedroht, weil sie jenen Prolog — vermutlich in einem Bericht über den Verlauf des ersten Richtertages — abgedruckt hat!

Und im Lager dieser Leute, die ohne weiteres zu der sozialdemokratischen Waffe der Boykottandrohung greifen, weil ihre Duldbarkeit das Wort „Reformation“ nicht anhören kann, liegt man unter trauernden Seitenbildern auf England, Holland und die Vereinigten Staaten, daß das protestantische Deutschland nicht tolerant genug sei! Es ist eben die alte Geschichte: Der Merikalismus fordert auf dem Gebiete der Duldung vom Protestantismus alles und gewährt dem Protestantismus nichts.

Deutschland.

(Zu dem Beschluß des Parteitagess der Deutschen Volkspartei) betreffend die Einigung der Linksliberalen, schreibt der „Stuttgarter Beobachter“ u. a.: „Nur 15 verweigerte Stimmen unter mehreren hundert zustimmenden! Die letzteren repräsentieren ganz Württemberg, Baden, Hessen und Frankfurt und die Reichslande, während die Vereinenden nur einen Teil des rechtsrheinischen Bayern betreten, wo die Partei trotz der langjährigen, auch parlamentarischen Arbeit eines Köhl und neuerdings Duidde's eine erhebliche politische Bedeutung nicht zu erlangen vermochte. Dabei zerfällt das kleine Häuflein der sich zur Seite Stehenden in zwei Teile. Die einen — um Duidde — sind prinzipiell der Einigung, die sie als förderlich und notwendig erachten, geneigt und erachten nur den Zeitpunkt für noch nicht gekommen. Sie betonen ihre Bedenken, werden aber, wenn in der Zukunft die demokratischen Grundgedanken nicht angefastet werden, sich dem Beschluß der Gesamtpartei fügen und den Anschluß als gute Demokraten mit vollziehen. Mit der Androhung, das letztere nicht tun zu können, steht der zweite Teil der Opposition ganz allein. Es ist das nur der Volksverein Nürnberg, wo besondere persönliche und sachliche Verhältnisse bestehen.“

(Wegen den Führer der Nationalliberalen) den Abg. Wassermann, richtet die „Kreuzztg.“ überaus heftige Angriffe, weil er die konservative Politik bei der Reichsfinanzreform in einer Rede zu Mannheim scharf gekennzeichnet hat. Auf welchen Ton der giftige Artikel der „Kreuzztg.“ gestimmt ist, ersehe man aus den Anfangs- und Schlüssen: „Nicht häufig hat der Führer einer großen politischen Partei in der Öffentlichkeit sich so sehr bloßgestellt, wie dies kürzlich in einer liberalen Wählerversammlung zu Mannheim der Abg. Wassermann getan hat. Er hat sich als Politiker gezeigt, dem entweder die Fähigkeit oder der Wille fehlt, die Dinge sachlich zu beurteilen. Er hat diejenige Partei, mit der die Nationalliberalen in allen nationalen Fragen jahrelang Schulter an Schulter gestanden haben, auf das ärgste beschimpft, ihr für ihre Haltung in der großen nationalen Frage der Reichsfinanzreform unzulängere Beweggründe untergeschoben und ihren Führern bei ihren offiziellen Erklärungen die bona fides abgesprochen. Er hat eine geradezu anormale Vergesslichkeit bewiesen in bezug auf die frühere Haltung der eigenen Partei. Und er hat bei alledem eine Tonart angeschlagen, wie sie in dem Munde eines Führers einer großen bürgerlichen Partei bisher nicht Sitte gewesen ist. ... Mog Herr Wassermann mit seinen Verdrehungen nur noch mehr Vorbeeren sammeln und sein Führerhaupt damit schmücken. Wir können nur unserem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß der nationalliberalen Partei in dieser ihrer kritischen Zeit eine solche Selbstbildschäme ihres obersten Führers widerfahren mußte.“

(Vetrefressen der weiteren Ausgestaltung des Strafverfahrens gegen Jugendliche) hat der Justizminister mit dem 22. September eine allgemeine Verfügung erlassen, die an die frühere Verfügung vom 1. Juni 1908 anknüpft. Insbesondere werden folgende Maßnahmen, die sich als wirksam bereits erwiesen haben, empfohlen: Erstens eine möglichst frühzeitige und erschöpfende Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten, sowie aller derjenigen Umstände einzuwirken zu lassen, die sonst zur Beurteilung seiner Person, der Straftat und der zur Erkenntnis der Straftat erforderlichen Einsicht dienlich sein können; zweitens überall, wo die Verhältnisse es gestatten, in den Strafsachen gegen Jugendliche auch die staatsanwaltschaftlichen Geschäfte einem als hierfür besonders geeignet ausgewählten Beamten zu übertragen; drittens die Anklage nicht im Gerichtsstande des Tatorts, sondern im Gerichtsstande des Täters zu erheben; viertens den Jugendlichen eventuell die Bewilligung der bedingten Strafsetzung unter geeigneter Belehrung und Ermahnung auch mündlich zu eröffnen.

(Keine neuen Beamtenstellen.) In einzelnen Ressorts der Reichsverwaltung war ursprünglich eine Vermehrung von Beamtenstellen mit Rücksicht auf die Erweiterung der Geschäfte und aus sonstigen Gründen geplant. Diese Wünsche werden jedoch, wie eine Korrespondenz meldet, im neuen Etat keine Berücksichtigung finden. Der Reichskanzler hat in einer allgemeinen Anweisung an die Reichskämmerer angeordnet, daß Anträge auf Vermehrung und Neueinrichtung von Beamtenstellen im Etat nicht erst gestellt werden sollen, da die Rücksicht auf die äußerste Sparsamkeit solchen Anforderungen entgegenstehe.

(Ein wirklich überzeugter Gegner der Erbschaftsteuer) ist der Reichstagsabg. von Salberrn-Königsberg in der Neumark. Diesem Herrn hatte irgend jemand in der heimischen Presse den Vorwurf gemacht, er habe dem Hochdruck seiner agrarischen Freunde gegenüber sich nachgiebig erwiesen, man hätte ihm gesagt: „Entweder Du stimmst gegen die Erbschaftsteuer, oder Du dankest ab.“ Diese Behauptung will aber Herr v. Salberrn nicht Wort haben, er schreibt entrüstet: „Es ist niemals meine Absicht gewesen, für die Erbschaftsteuer oder für die Erbschaftsteuer zu stimmen. Ich habe mich daher auch einem Hochdruck meiner Freunde nicht nachgiebig zu erweisen brauchen. Es ist auch unrichtig, daß von irgend einer Seite, in der irrigen Annahme, ich wäre ein Freund der Erbschaftsteuer, verurteilt worden wäre, in jenem Sinne auf mich einzuwirken. Es hat überhaupt keine Zusammenkunft stattgefunden, in der mir erklärt wäre: „Entweder Du stimmst gegen die Erbschaftsteuer, oder Du dankest ab.“ Vielmehr weichte ich zur Zeit der Verhandlungen über die Erbschaftsteuervorlage, durch mein schweres Herzeiden gezwungen, im Bade Homburg, hatte also gar keine Gelegenheit, mit meinen politischen Freunden hier im Kreise zusammenzukommen, sondern bin ausschließlich meiner eigenen Überzeugung gefolgt, zu

der Abstimmung nach Berlin gefahren, um gegen die Vorlage zu stimmen.“ Der „Küstriner Anzeiger“ konstatiert hiernach mit Recht, ein Mann, von dem man stets behauptete, er sei kein Agrarier, entpuppe sich hier als der einseitige Vertreter des Großgrundbesitzes. „Und ein solcher Mann ist Vertreter des Kreises Königsberg Nm. mit seiner weitläufig überliegenden Bevölkerung des bürgerlichen und bäuerlichen Mittelstandes!“

(Beschwerden über eine Bier.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet, der königliche Domänenpächter Fortlage in Sulna, Kr. Schweig, habe für Furschäden aus den letzten Mandaten die Summe von 94 000 Mk. verlangt, es seien ihm dagegen von der Kommission nur 11 000 Mk. zugewilligt worden, womit er sich auch zufrieden gegeben habe. — Wenn auch Herr Fortlage Vorsitzender des Bundes der Landwirte für den Kreis Schweig ist, so erscheint uns diese Meldung doch vorläufig noch ungläubig. Vielleicht äußert sich die „Deutsche Tageszeitung“ einmal darüber.

(Was so, was so, wie's trifft!) Vor einiger Zeit veröffentlichte der für das Zentrum kämpfende Volks-Rechts-Bericht in München-Stadob eine Broschüre, in der verlangt wurde, daß der „Anfang der Brannwein-Liebesgabe“ abgelehnt werde. Ähnlich sprach sich auch der Abg. Müller-Guthe in einer Broschüre über die Reichsfinanzen aus. Jetzt aber hat sich das Zentrum in Bezug auf die Liebesgabe schon so weit durchgemauert, daß Abg. Stettin auf dem Zentrumsparteitag für den Regierungsbürokratien erklären konnte, daß es sich überbel nicht um ein Gefähr für die Agrarier, sondern um eine Maßnahme zum Ausgleich im wirtschaftlichen Kampfe handle.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Okt. Es bleibt den Demokraten vorbehalten, die nach langem Verhandeln glücklich erreichte Einigkeit der bürgerlichen Parteien zur demnächst stattfindenden Reichstagswahl zu stützen. Der gemeinsame bürgerliche Kandidat steht ihnen, obgleich er freimüthiger ist, offenbar noch nicht weit genug links. Die demokratische Vereinigung hielt am Dienstag hier eine öffentliche Versammlung ab, die hauptsächlich von Sozialdemokraten besucht war. Der frühere Reichstagsabgeordnete v. Gerlach griff den freimüthigen Kandidaten Reimann heftig an, weil dessen Wahl von sämtlichen bürgerlichen Parteien eifrig betrieben wird. Die demokratische Vereinigung werde dahin drängen, daß die linksstehenden Parteien Hand in Hand mit der Sozialdemokratie vorgehen. Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, weil verschiedene Redner Herrn v. Gerlach scharf entgegneten.

† Eilenburg, 7. Okt. Die Stadtverordneten beschloßen den Ankauf eines Grundstücks für den Preis von 12 000 Mark zur Erweiterung des Krankenhauses.

Der Bahnbau Eilenburg-Bitterfeld ist so weit gediehen, daß der Landesbauplan der Provinz Sachsen es übernommen hat, ein Projekt für eine Bahnlinie Eilenburg-Bitterfeld-Hohenprießnitz-Wellanne-Lützenke-Vöbnitz-Saunzig-Baupzig-Polzweiß-Bitterfeld auszuarbeiten. — Der Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Lehmann wurde von seinem Pferde so schwer getroffen, daß er verletzt und ein Stück mit fortgeschleift, daß er schwer verletzt aufgehoben wurde.

† Maadburg, 7. Okt. Der Magistrat hat sich mit der Militärbehörde in Verbindung gesetzt zwecks Errichtung eines Ankerplatzes auf dem Militär Übungsplatz „Graauer Anger“.

† Halberstadt, 7. Okt. Seinen Verletzungen erlegen ist der 16 jährige Sekundaner Cron, der am Sonnabend nachmittag von einem heftigen Reiteranfall auf einer Reiterjagd angefallen worden war.

† Klosterransfeld, 7. Okt. Die beiden verheirateten Bergleute Bierbach-Bendorf und Volkland-Bendorf stürzten bei den Abteufungsarbeiten des Mansfelder Gewerkschaft gehörigen Bittumschadtes aus noch nicht aufgeklärter Ursache etwa 40 Meter tief ab. Beide waren sofort tot.

† Erfurt, 6. Okt. Nach dem Genuss von Follkirschen fand heute in Katterfeld unter furchtbaren Qualen zwei Kinder gestorben.

† Alcherleben, 6. Okt. In Berlin wurde vorgestern nachmittag der von hier flüchtige frühere Kleinbahn-Assistent Effenberg, der verdächtig ist, die hiesige Kleinbahn-Etationskasse um 3800 Mk. beschloßen zu haben, verhaftet. Effenberg bestreitet den Diebstahl bezugens zu haben und will angeblich mittellos sein, kann aber sein Alibi für die Diebstahlnacht nicht nachweisen.

† Reichenbach, 6. Okt. Durch eine Gasexplosion in einem Restaurant wurden ein 16 jähriges Mädchen tödlich, ein im Hause wohnendes Ehepaar und eine Frau schwer verletzt.

† Halle, 6. Okt. Unter den Vergleuten der Mansfelder Gemarkung ist ein Streifen ausgebrochen, weil die Gewerkschaft die sozialdemokratisch organisierten Bergarbeiter entlassen hat. Heute früh haben auf dem Niemannsgrube 1400 Vergleute die Arbeit eingestellt. Wie ein weiteres Telegramm meldet, ist nach telegraphischer Mitteilung, die an den Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes gelangt ist, der Streik durch Maßregelungen von Vergleuten der Niemannsgrube wegen Zugehörigkeit zur Arbeiterorganisation derorganisiert worden. Außer den 1400 Mann auf der Niemannsgrube seien noch 400 Mann auf dem Conardtsgrube in den Streik getreten. Ein weiteres Umschreiben des Streikes auf die insgesamt 20000 Mann betragenden Vergleute des Reviers lasse sich kaum vermeiden, doch hi, wie die Organisationsleitung Beteiligten auf die Anfragen mittelste, ein Überspringen des Ausstandes auf die anderen deutschen Bergwerke nicht zu befürchten.

† Stendal, 7. Okt. Die Brauereien der Altmark haben beichlossen, das Heftolter Bier mit einem Aufschlag von 250 M abzugeben.

† Langensalza, 6. Okt. Als der Untertexianer B. aus Unlusten am Sonnabend nach Schluß des hiesigen Gymnasiums in seine Pension zurückgekehrt war, brachte er sich durch zwei Messerstiche in den Hals und durch einen Schuß in die Stirn derartige Verletzungen bei, daß er eine halbe Stunde darauf auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Allgemein nimmt man an, daß der Schüler die Tat aus Gram darüber begangen hat, daß er auf Grund seines ungünstigen Michaeliszeugnisses eine niedrigere Platznummer in der Klasse als bisher erhalten hatte.

† Nordhausen, 6. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Nachbarort Großwerth. In einem Zimmer der Gastwirtschaft Schiemann explodierte eine Petroleumlampe, die von der Decke herabgefallen war. Die Kleider der Tochter des Megereimeisters Seifarth aus Nordhausen gingen Feuer. Es war eine fürchterliche Szene. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden am Unterkörper sowie an Kopf und Armen und ist im hiesigen Krankenhaus gestorben.

† Eisenberg, 6. Okt. Die Tarifverhandlungen im Brauereigewerbe führten am Dienstag zu einem befriedigenden Abschluß für die Arbeiter, die eine Lohnherhöhung erhalten. Außerdem erhalten sie nach dem neuen Tarif Ferien und bei Krankheit den Ausfall an Lohn unter Anrechnung des Krankengeldes.

† Heiligenstadt, 6. Okt. In der Dienstag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung, an der Bürgermeister Juy nicht teilnahm, gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenvorsitzender Dr. Martin folgende Erklärung ab: „In unsemr Bewahren ist es hier vorgekommen, daß eine anonyme, mit „Mehrere Bürger“ unterzeichnete Schmähchrift, die gegen den Bürgermeister ihre Spitze hat, bei einem Teil der Bürgerschaft verbreitet worden ist. Das von dem Urheber der Schmähchrift angewandte Mittel, aus dem Hinterhalte heraus vergiftete Pfeile abzuschießen, anstatt offen hervorzutreten, ist nicht das richtige und entscheidende verwerflich. Deshalb bebauert der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung, daß solche Dinge hier vorgekommen sind. Das eingeleitete Verfahren wird ja ermitteln, inwieweit die Anklagen auf Wahrheit oder auf Unwahrheit beruhen.“ — Man muß abwarten, welches Ergebnis das eingeleitete Disziplinarverfahren zeitigen wird.

† Cassel, 6. Okt. In Weheim-Hüsten im Sauerland hat ein 18-jähriger Arbeiter aus Eiserlucht einen gleichaltrigen Kollegen erdöcht. Der Totschläger wurde verhaftet.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Oktober 1909.

\*\* Eine umfangreiche Restaurierung wird in den nächsten Tagen in dem zum hiesigen Dome gehörenden alten Kapitelsgebäude zur Vollendung gebracht werden. Das Gebäude selbst wird nur wenig unter unsern Einwohnern bekannt sein, liegt es doch hinter dem Kreuzgang des Domes, von dem man durch einen kleinen Garten nach dem alten zweistöckigen Gebäude gelangt, das mit seinem südlichen Giebel an die Dompfortpforte (die Wohnung unseres früheren Reichspräsidenten Excellenz v. Dörsi) angrenzt. Das Kapitelsgebäude macht äußerlich einen recht glänzenden, beinahe dürftigen, dabei aber doch soliden Eindruck, nur ein Eingang in gotischer Bauart vertritt dem Besucher, daß man es hier in einem Gebäude aus Merseburgs Glanzzeit zu tun hat. Der Bau ist früher, d. h. vor 1509, nur einstockig gewesen und zwar diente er damals dem Abschluß der Befestigungen des Schlosses gebildet haben, da das Mauerwerk noch einige Schießscharten aufweist. Jedemfalls war in dem Gebäude damals auch nur ein einziger großer Raum. Um das angegebene Jahr ist dann vom Bischof Zihilo v. Trotha ein zweites Stockwerk aufgesetzt worden, zu dem eine

Außentreppe von dem Görtchen zwischen dem Gebäude und dem Kreuzgang empor führte. Gleichzeitig wurde damals der untere Raum für eine andere Benutzung umgestaltet. Die eine Hälfte wurde als Kapelle ausgebaut und die andere bildete den Kapitelsaal, in dem das Merseburger Domkapitel unter Leitung der Bischöfe manche bedeutungsvolle Sitzung abgehalten haben mag. Zu welchem Zwecke anfänglich die neuen oberen Räume benutzt worden sind, wird sich schwerlich feststellen lassen; später wurde der über dem alten Kapitelsaal gelegene Raum zu einem neuen Sitzungszimmer der Domherren eingerichtet. Noch heute steht in diesem Zimmer ein langer Tisch mit 14 gepolsterten hochlehnigen Stühlen darum. An seinen Wänden sind zahlreiche, auf weißem Pergament künstlerisch ausgeführte Stammbäume alter adliger Geschlechter aufgehängt und schließlich ist in ihm zurzeit noch eine große Anzahl dickerer in Schweinsleder gebundener Folianten untergebracht. In den übrigen Räumlichkeiten des oberen Stockwerks waren lange Zeit einige Klassen des Domgymnasiums untergebracht. Ebenso wie das Äußere ist auch das Innere des Gebäudes recht zu erhalten. Nach heute steht in der Fassade der Zeit fast spurlos vorübergegangen. Wahrscheinlich bei der Verlegung des Kapitelsaales ist die Außentreppe des Gebäudes beseitigt und der Zugang nach den oberen Räumen durch eine primitive Holztreppe herabgeführt worden, die in den vor dem alten Kapitelsaal gelegenen Raum eingebaute ist. Der alte Kapitelsaal aber wurde als Bibliothek benutzt und lange Zeit mag eine repräsentable Bestimmung in Vergessenheit geraten sein, denn seine Wände waren mit schlechter Farbe überstrichen. Erst vor einigen Jahren entdeckte man an den Wänden alte Malereien, die eine sorgfältige Prüfung des Raumes veranlaßten, in deren Folge schließlich vom Minister des Inneren die Restaurierung der beiden Räume angeordnet wurde. Mit den Arbeiten wurde der Breslauer Kunstmalers Langner betraut, unter dessen Leitung und tätiger Mithilfe nun nach vierjähriger Tätigkeit die Räume als überaus prächtige Zeugnisse spätgotischer Malerei wieder hergestellt worden sind. Es verlohnt sich deshalb schon, einen Blick in die restaurierten Räume zu werfen. Der alte Kapitelsaal weist drei Fenster auf, zwei (ebensowie bei der Vorraum) in schlanke gotische Gestalten den Blick nach der Saale zu und eins nach dem Dome zu, das aber erst später eingebaut worden ist. Jedenfalls im 18. Jahrhundert, möglicherweise aber auch früher, sind die Wandmalereien, spätgotisches Kollwerk, überstrichen worden. Derselben Schicksal verfiel eine Reihe von Wappen alter Geschlechter, die dicht unter der Holzdecke in die Malereien eingeflochten war. Zum Ersatz setzte der Maler damals hierunter eine neue Wappenreihe ohne Kunstwert, die bis in die jetzige Zeit den einzigen Schmuck des Raumes bilden. Nachdem der einfache Anstrich beseitigt worden war, sind die Wandmalereien sehr wirkungsvoll wiederhergestellt und da, wo es nötig war, ergänzt worden. Nach unten werden sie durch altertümliche Traperiemalerei, einen bunten Teppich darstellend, abgeschlossen. In dem Raume zeugen ein starker, in den Fußboden eingelassener Holzstamm mit einem verschleißbaren Holzkraume, in dem jedenfalls das Siegel des Kapitels unter sicherem Verchluß gehalten wurde, und ein Giebschnitt in die Wand, wo wahrscheinlich das Wachs zum Siegeln geschmolzen wurde, von der ursprünglichen Benutzung des Raumes als Kapitelsaal. In dem Vorraum, der mit ihm durch eine ebenfalls prächtig erhaltene gotische Tür verbunden ist, war die Wandmalerei noch stärker angegriffen, so daß die Wände teilweise sogar frisch abgeputzt werden mußten. An der Wand der wieder aufgedeckten alten Malereien ist aber an diesen Stellen die Bemalung so geschickt erneuert worden, daß sie sich von der alten nicht unterscheidet. Im Ganzen macht der Vorraum heute einen lebhafteren Eindruck als der Kapitelsaal. Hauptstück trägt hierzu die Wandmalerei, einschlicht gehaltenes spätgotisches Rankenwerk, bei, die leichter Natur ist. Aber dem Eingange zum Kapitelsaal ist das Wappen Zihilo von Trothas angebracht, das von zwei Engelsfiguren gehalten wird. Über dem Wappen ist ein Brustbild Heinrichs IV. Zu beiden Seiten dieser Gruppe sind in das Rankenwerk die Wappen alter Geschlechter eingefügt, die übrigen Wände weisen teilweise sogar doppelte Wappenreihen auf. Über den Wappen stehen ebenso wie bei denen im Kapitelsaal die Namen der alten adligen Geschlechter, von denen auch noch heute einige in unserer Gegend Besitzungen haben. Nach unten wird die Wandmalerei wieder durch eine bunte Teppichtraperie zum Abschluß gebracht. Von außen bildet den Eingang zu dem Vorraum die erwähnte in prächtiger Gotik ausgeführte Tür, die ebenfalls vorzüglich erhalten ist. In ihm hat früher jedenfalls auch ein Kamin und ein kleiner Altar gestanden, die vielleicht in dem Raume auch wieder Auffindung finden, wenn sie noch vorhanden sind oder durch andere geeignete Stücke ersetzt werden können. Zu wünschen wäre es auch, daß die roh gemauerte Holztreppe aus dem Vorraum wieder entfernt wird, erst dann würde die Restaurierung des alten Kapitelsaales, der auch in

Zukunft als Bibliothek und Archiv dienen soll, zu einem würdigen Abschluß gebracht werden.

\*\* Gemaigte Jäger und Schützen. In Naumburg findet Sonnabend den 9. Oktober eine offizielle Empfangsfeier aus Anlaß der Rückkehr des Jägerbataillons Nr. 4 statt. Vormittags von 10 Uhr ab Antritt vor dem Hotel „Reichskrone“ und gleichzeitig Ausgabe von Festabzeichen. Unter Vorantritt der Bataillonsmusik marschiert der Zug gegen 11 Uhr zur alten Jägerkaserne. Um 11 Uhr steht dort auf dem Platze das aktive Jägerbataillon zu einem Appell bereit. Es erfolgt dann Begrüßung, nachmittags von 3 Uhr bis 5 Uhr findet Konzert im Bürgergarten und um 7 Uhr Konzert in der „Reichskrone“ statt.

\*\* Aber die Frage der Schießstempel-pflicht von Abhebungen aus Sparfassen-aufgaben wird sich die Begründung des Schießstempel-Gesetzes deutlich aus. Im Gesetz selbst werden ausdrücklich als stempelpflichtig bezeichnet Leistungen über Geldsummen, die aus Guthaben des Ausstellers bei den in § 2 des Gesetzes vom 11. März 1908 bezeichneten Anstalten der Firmen geacht werden. Zu diesen gehören unter gewissen Bedingungen auch die Sparfassen. Aber in den Motiven des Gesetzes wird dazu ausdrücklich bemerkt: „Zu diesen Anstalten gehören zwar auch die Sparfassen, soweit sie die nach Landesrecht für sie geltenden Aufsichtsbefristungen erfüllen. Sie werden insofern von dem Duitungsstempel insofern nicht berührt, als die Auszahlungen nicht gegen besondere Empfangsbekanntnis des Sparer, sondern lediglich unter Buchungsbefristung des Sparfassen-beamten zu erfolgen pflegen.“ Hiernach ist es ganz klar, daß nach den Absichten des Gesetzgebers Abhebungen von Geldern auf Sparfassenbücher dem neuen Schieß- und Duitungsstempel nicht unterliegen.

\*\* Sehr unvorsichtig waren gestern einige Jäger, die in der kleinen Stadtkirche an der Weisenfelder Chaussee eine Art Treibjagd veranstalteten. Sie nahmen keine Rücksicht auf die in der Nähe arbeitenden Feldbesitzer und deren Arbeiter, so daß einige von letzteren von den umherfliegenden Schrotkörnern getroffen wurden. Wenn die Verletzungen glücklicherweise auch nur geringfügiger Art sind, so möge der Vorfall den Jägern doch zur Warnung dienen; im übrigen haben die auf den Feldern arbeitenden Leute unbedingt ein Recht darauf, mit der nötigen Schonung behandelt und nicht einer Lebensgefahr ausgesetzt zu werden.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

g Frankfurt, 6. Okt. Zum vierten Male haben die benachbarten Gemeinden Froh- und Kitzler-Ranna eine Parade veranstaltet. Die Schirm 1908 freigelegene Stelle wurde von da bis Ostern 1909 vom Hilfsregiment Kaproth verwaltet. Pastor Ulrich aus Weitz in Weitz, welcher von diesem Zeitpunkt ab vom Konfistorium für die Stelle berufen war, lebte ab und ging nach Saarbrücken. Darauf hielt am 25. April d. J. Pastor Kraut aus Kitzler-Ranna die Generalvisitation unter dem Namen Dr. Jacobs aus Magdeburg und Superintendenten Dr. Lorenz aus Weisenfeld seine Probepredigt. Da aber die Gemeinden gegen diesen Pfarrer Protest erhoben, so war das Konfistorium geneigt, einen anderen Pfarrer zu bestimmen. Am 12. September hielt deshalb Pastor Erdmann aus einem Orte in Westpreußen seine Probepredigt. Die Gemeinden erwarteten nun am 1. Oktober seinen Antritt, wurden aber durch die Nachricht, daß Pastor Erdmann Familienverhältnisse halber die Stelle nicht annehmen könne, sehr überrascht. Die beiden Gemeinden werden a. Zt. vom Pfarrer Braunsdorf verwaltet. Im Interesse der beiden Kirchengemeinden dürfte es liegen, wenn namentlich die Frage der Befreiung der Pfarrstelle endgültig erledigt würde.

g Burgstedenau, 6. Okt. Der noch jugendliche Konfirmand Kruppe von hier war im Begriff, sich zu verpflichten. Bsplich brach ein Ast und Kr. stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Der Bedauernswerte erlitt einen komplizierten Weibbruch, zu dessen Heilung längere Zeit vergehen wird.

g Ammendorf, 6. Okt. „Das Bäumchen“, jene alte Krippe, die auf ihrem exponierten Standorte und mit ihrer ausgeprägten Bildform geradezu zum Wahrzeichen Ammendorfs geworden ist und der benachbarten Braunkohlengrube von der Heydt zu der landläufigen Bezeichnung „Das Bäumchen“ verholfen hat, soll in diesen Tagen einen Tag an Deyer fallen. Mit ihm fällt ein Stück Geschichte bzw. Sage. Dort führte die alte Regensburger Straße vorbei nach dem Dreierhause und „Das Bäumchen“ soll von einem fremden Frachtfuhrmann als Erkennungszeichen auf das Grab seines in dieser Stelle durch Überfahren ums Leben gekommenen Sohnes gepflanzt worden sein. Nach anderer Tradition sollte der Halleische Waisenwater Kaufmann Francke diese Ulme eigenhändig gepflanzt haben bei den Sammelbrunnen der das Waisenhaus versorgenden Bammelreiter, die erst im vorigen Jahre von der Stadt Halle angekauft worden ist. Tatsächlich befanden sich diese Brunnen indes bei Rulchs Hof.

g Planena, 7. Okt. Der Kronprinz übernahm die Patenrolle bei dem 8. Sohne des Fiskusmeisters Otto Klottermann in Planena.

g Magdeburg, 7. Okt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende u. a. bekannt,

daß die Firma Carl Berger in Merseburg, welche schon seiner Zeit in hochbetragter Weise für die Inkaulation des Schiefhauens und des Rastfellers 80 Mark jährlich, in welchem 200 Mark zur Verschönerung der hinter dem Restaurant befindlichen in gemessener Weise geliefert hat. Die Veranlassung spricht den Inhabern der Firma C. Berger in Merseburg ihren Dank hierfür aus.

**Schleudriß, 7. Okt.** Am Dienstag nachmittags fand die erste Probefahrt auf der Außenbahnlinie Leipzig-Schleudriß statt, soweit der Ausbau der Strecke bis an die ersten Häuser von Wobebitz vollständig ist. Der Wagen Nummer 2, besetzt mit Herren der Direktion der Außenbahn, fuhr an seinen Stellen in wechselläufigen Lettern die Luftströmung ab, an den Bremsen des Wagens lauten die Schläger: Schleudriß-Vit-Schlag. Papst-Wobebitz-Schlag. Das mit 1/2 Uhr passierte der Wagen die Stationen Wobebitz, doch wurde die Fahrt bis an das Ende des Ausbaues fortgesetzt. Auf der Rückfahrt passierte leider ein kleiner Unfall, indem verumthält durch einen auf den Schienen liegenden Stein das Hinterrad des Wagens aus den Schienen sprang und sich tief ins Geröll wühlte. Schleudriß wurden Wunden herbeigeführt, um den 14.400 kg schweren Wagen wieder in das Gleis zu heben, wozu die Rückfahrt nach Leipzig angetreten wurde. Das Abweichen für die Fahrt, die vorn befindliche Schiene, die genau das Gleis wie für den Außenbahn bis Schleudriß, vier Meter davon nach west und zwei Meter nach östlich ist der Termin nicht mehr fern, wo der erste Wagen auf dem Schienenwege seinen Einzug in unsere Stadt hält.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 30. Jahrestag, am 7. Oktober 1879, wurde der Bundessieger zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn geschlossen. Beide Reiche verpflichteten sich, einander mit ihrer ganzen Kriegsmacht beizuhelfen, falls eines der beiden von Unstern angegriffen werde; sollte der Angriff von einer anderen Macht erfolgen, so sollte das nicht angegriffene Reich eine neutrale Haltung solange annehmen, bis etwa während dem Anzuge der Hilfe käme, etwa für den Fall, daß die beiden sich zum Zusammengehen eintraten. Dieses Bündnis vorzubereiten für den bei heute in Europa bestehenden Frieden. Er brachte Klarheit in die europäischen Angelegenheiten und wurde, nachdem sich später nach Italien dem Bündnis angeschlossen, der ausschlaggebende Faktor, mit dem etwaige Außerer Europas rechnen mußten und weiter rechnen werden.

### Wetterwarte.

8. Okt.: Zumächst heiter, Morgen kühl, teilweise neblig. Im Laufe des Tages anfänglich noch heiter, wärmer, später jedoch zunehmend bewölkt und windig, zuletzt etwas Regen. — 9. Okt.: Zeitweise heiteres, vielfach wolloses, windiges Wetter mit zeitweisem Regen; früh wärmer, am Tage etwas kühl als am 8. Oktober.

### Luftschiffahrt.

**Von der arktischen Zepplin-Luftschiff-Expedition.** Unter dem Vorwort des Prinzen Heinrich von Preußen fand am 6. Oktober in Friedrichshagen eine Sitzung des Arbeitsausschusses der deutschen arktischen Zepplin-Luftschiff-Expedition statt, an der Graf Zepplin, Geh. Regierungsrat Prof. Bergemann, Geh. Kommerzienrat v. Reichel, Oberstleutnant v. Gumboldt, Oberstleutnant v. Westphalen und Westphalen teilnahmen. In der Sitzung wurde der Polarforscher Verrier zugehört.

Der Arbeitsausschuß, der die aus der Eigenart des Plans erscheinenden besonderen Schwierigkeiten des Unternehmens in vielstündiger Sitzung durchörtert, beschloß, die Vorbereitungen des Vorhabens zunächst durch eine Expedition nach allen Richtungen zu unterziehen. Die Expedition soll im Sommer 1910 nach Spitzbergen mit Vorwissen ins Polarreich ausgesandt werden und die Bedingungen für den Betrieb von Luftschiffen in polaren Regionen feststellen. Der Arbeitsausschuß legte großen Wert darauf, daß die Weiterentwicklung des Zepplinischen Luftschiffes für lange Fahrten, insbesondere über Meer zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchungen mit allem Nachdruck gefördert werden solle. Es ist daher der Entwurf eines entsprechend gebauten Luftschiffes schon jetzt in Angriff genommen worden, damit es zu Beginn des Jahres 1911 flugfähig von einem deutschen Seeboots aus antreten kann.

### Das Luftschiff „Zepplin 3“

ist Mittwoch vormittag 11 1/2 Uhr in Friedrichshagen mit dem Prinzen Heinrich von Preußen aufgeflogen und um 2 Uhr nachmittags wieder glatt gelandet. Das Luftschiff wurde von dem Grafen Zepplin und dem Obergerichtsur Dr. Richter geleitet.

### Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 6. Okt. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung wurde gegen den Kaufmann Carl aus Burgwerben verhandelt, der seine Frau um ein Weibens Geld erschlugen und sich an seiner 15-jährigen Tochter des Vergehens der Luftschiffahrt schuldig gemacht hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Vergehens sowie der Mordthat in zwei Fällen schuldig. Der Gerichtshof erkannte nach dem Urteile der Staatsanwaltschaft auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

— Mei, 6. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen die Arbeiter Joes, Ziegler und Stein verhandelt, die wegen gefährlicher Ausschreitungen am 3. Juli gegen arbeitsmäßige schädliche Arbeiter ergriffen waren. Ziegler wurde einer Auslösung mißbräuchlich des Landfriedensbunds für schuldig erklärt und zu einer einjährigen Zuchthausstrafe verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Breslau, 6. Okt. Das Urteil gegen den Oprentfänger Dworatzky, der im März d. J. auf die Oprentfängerin Annie Zbarau aus Glesing ein Mißvergehen begangen und sie durch sechs Monate verurteilt wurde, geht heute ab. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung auf einen Haft drei Monaten Gefängnis verurteilt; davon werden drei Monate auf

die Unterhofszeit angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. In der Verhandlung wurde ausgeführt, daß das Gericht den Angeklagten zwar mildernde Umstände zubilligte, daß es sich aber um eine sehr schwere Tat handelte, die eine höhere Strafe verdiente. Wenn der Angeklagte auch durch die Tatsache, daß die Nebenklägerin die Verlobung aufgehoben habe, gereizt worden sei, so sei doch zu berücksichtigen, daß die Tat des Angeklagten dauernd existiert worden sei. Der Angeklagte habe das Urteil nicht apathisch auf. Er sei, als der Verurteilung sei verurteilt, daß er nur noch ein Jahr Gefängnis zu verbüßen habe, vollständig aufzunehmehaben auf der Anklagebank nieder.

— Der Raubmord im Eisenbahnhof. Der aufsehenerregende Raubmord an dem Regimentsführer und Vertretungsleiter im Eisenbahnhof Eisenbahnstation befindet sich in diesen Tagen das Schwurgericht des Landgerichts Danzig. Angeklagt ist der 20-jährige Werkstattheule Georg Ulrich von der Welen, dem Mord und Raub zur Last gelegt werden. Der Angeklagte, ein mittelgroßer junger Mann mit schwarzen Haar und hübschen, fast kindlichen Gesichtszügen, gab die Tat zu, bestritt aber, mit Hilfe der Geschworenen, Kreisrat Dr. Verbecker aus Danzig sagte als Zeuge aus, daß ihm der Angeklagte die Tat ebenso geschildert habe, wie es in den Protokollen angegeben sei. Als er, (der Angeklagte) geschossen habe, sei ihm das Wasser aus dem Munde getauchen. Die blutige Hand habe er an der Gardine abgewischt. Die Verhandlung dauert fort.

Freigeprochen wurde von der Strafkammer in Thorn der 42-jährige Buchhalter Braunschön, der beschuldigt war, im Laufe der 17 Jahre, die er in Landsbergers Dampfbauei in Oldenburg in Stellung war, etwa 80.000 Mk. unterschlagen zu haben.

— Ein Verurteilungsurteil gegen die „Verurteilung der Landeshauptstadt“. Eine Verwaltungsgerichtliche Entscheidung, die im Großhändlerverband gefaßt wurde und die sich auf den landeshauptstädtlichen Gemeindefiskus bezieht, dürfte, wie die „Holl. Zig.“ schreibt, nicht ohne Interesse sein. Es betrifft folgendes: Ein Fabrikbesitzer der Stadt S., die über eine sehr schöne Schloßruine verfügt, die den Stolz und die Zierde der ganzen Gegend bildet, hatte die Absicht, einen 40 Meter hohen Schornstein bei seiner Fabrik zu errichten. Die Erlaubnis hierzu wurde ihm von der Behörde nur unter Vorbehalt erteilt, wenn er sich verpflichtete, die im Orte geltenden baupolizeilichen Vorschriften, denen zufolge die Erlaubnis an einen Bau, der das künstlerische Gesamtbild der Gegend störe, verweigert werden könne. Der Fabrikant gab sich hiermit nicht zufrieden, sondern reklamierte beim badischen Verwaltungsgerichtshof. Das Verwaltungsgericht ließ sich über die Auslegung der Ortsbestimmungen nicht an. Die Entscheidung ist die rechtliche und weitreichende Bedeutung, weil zum ersten Male ein künstlerischer Gesichtspunkt auf offiziellerem Wege den Sieg über rein industrieller Interessen davongetragen haben.

### Vermisches.

— Die Einweihungsfeier des deutschen Erholungsheim in Palästina, der Augustaviktoria-Stiftung auf dem Berge bei Jerusalem, ist am kommenden ersten Dienstag vor sich gehen. Das Kaiserpaar wird sich bei dieser Feierlichkeiten, die glänzend zu werden versprochen, von dem Prinzen Ernst Friedrich mit seiner Gemahlin vertreten lassen. Die Reise nach Palästina in Anfang März ansetzen wird. Das Erholungsheim soll bekanntlich allen Erholungsbedürftigen einen Zufluchtsort sein. Dem Gedanken zur Errichtung eines solchen Heims fasste der Kaiser, als er im Herbst vor nunmehr elf Jahren zur Einweihung der Erbprinzessin in Jerusalem reiste und man ihn auf den Mangel einer derartigen Anstalt aufmerksam machte. Im Frühjahr 1907 wurde der Grundstein gelegt, so daß also nach nur drei-jähriger Bauzeit des Bauatorium, ein neues Zeugn deutscher Kultur im Ausland, seiner Bestimmung übergeben werden kann.

— (Aus Anlaß der Geburt des dritten Sohnes) des deutschen Kronprinzen hatten am Dienstag alle an der Sublim-Julian-Fest teilnehmenden Kriegsschiffe Flaggensmann angelegt und feierten Salut. In Gegenwart der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kaiserin, die die deutsche Kriegsmarine an Bord der „Victoria Luise“ dem Großadmiral von Roeder ein silbernes Tafelgeschloß für den Kaiser.

— (Schmuckfahnen im Werte von 400.000 Mark) geübt. Ein Berliner Mittagsblatt meldet aus Lissabon: Der Gatte des Millionärs Harry Robinson, der Schwager des Senatspräsidenten, wurden Schmuckfahnen im Werte von 400.000 Mark geübt. Auch bei anderen Mitgliedern der Bittsburg-Gesellschaft wurden größere Diebstähle ausgeführt. Die Diebstähle wurden, wie man vermutet, von einer Gaunerbande verübt, die sich aus französischen Wädchen und ausländischen Kellnern zusammensetzt.

— (Ein Streit um den Namen des Flugplatzes), der durch die letzte Monatserhebung weltbekannt geworden ist, wird jetzt zwischen den Gemeinden Johannisthal und Adlershof ausgefochten. Die Adlershofer Ortsverwaltung hat an die Flugplatzgesellschaft das Verlangen gerichtet, das Terrain künftig „Adlershofer Flugplatz“ zu nennen, weil der größte Teil nicht auf Johannisthal, sondern auf Adlershofer Gebiet liegt.

— (Grube) Ein Feuer, das am Abend in der Dampftrichter- und Berghausstr. Nr. 61, vormals 61, Heinrich Hebel in Hamburg-Wandsbek ausgebrochen war, wurde nach nicht gelungener Lösungsversuche am 6. Okt. um 11 Uhr nachmittags gelöscht. Das Feuer hat am Mittwoch vormittag gelöscht überleben; der Schaden wird sich noch nicht abschätzen lassen. Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung getretener Brennstoffe entstanden.

— (Der ständige Polizeidirektor) In Solte in der Provinz Hannover wurde ein seit zwei Tagen vermisstes zweijähriges Kind durch den Wittenen Polizeidirektor in einem Felder aufgefunden. Das Kind war hinfällig und hatte zwei Tage und zwei Nächte auf dem Felde zugebracht. In der kleinen Gemeinde herrschte über die Rettung des Kindes so große Freude, daß die Glocken geläutet wurden.

— (Freigelegene Würder) Duisburg, 6. Okt. Trotz seines Gefährlichkeits wurde der Bergmann Schmidt,

der wegen Zerschlagens des Gefäßes seiner Frau und wegen Totschlagsverdachts an seiner Ehefrau angeklagt war, dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen. — Breslau, 6. Okt. Das Schwurgericht sprach den Grundbesitzer Reinhold Reimann, der seine dem Grunde ergebene Frau in der Notwehr erschossen hatte, frei. Der Staatsanwalt hatte selbst die Freilassung beantragt.

— (Ein reaktionärer Schwindler) Bei einem in der Provinz Erfurt zu Berlin durchgeführten Blauschiff-Geschäft erlitten gestern nachmittags ein junger Mann und ließ sich dem Vorgehen, den Verkauf eines Klaviers zu vermitteln, verschiedene Instrumente zeigen. Der Portierfrau erzählte er, er habe ein Klavier gekauft, das er später abzugeben gedenke. Er erschien abends in Begleitung einiger Männer, die ihm ein Klavier in einer Halle des Wästelmagazins und fuhr unbefolgt mit seinem Klavier davon.

— (Ein 15-jähriger Würder) Wie aus Wien gemeldet wird, fand man in Gumpoldsdorf den Leichnam des erst 12-jährigen Knabenhäufers. Nach den eingeleiteten Recherchen wurde als Mörder der 15-jährige Ditold ermittelt, der den Mord ohne weiteres eingestand. Er gab an, daß er seinen Spielkameraden aus Mangel an Geld, weil dieser die Veranlassung gewesen sei, daß er sich mit einigen Spielkameraden entzweit habe.

— (Zur Aufklärung eines Eisenbahnattentats) Nach dieser Tage Berliner Kriminalbeamte mit dem Dienstbunde Frida nach Spanien gesandt. Allen Umständen nach hat der Hund dort mit gutem Erfolg gearbeitet. Es handelt sich um einen Mord, der am Freitag voriger Woche verübt wurde. Es wurden zwei Eisenbahnwagen gestohlen und mit einem Haumpfahl die beiden Schienen einige Zentimeter hoch herausgehoben und aus dem Gefesse gedrückt. Der Verbrecher hat augenscheinlich die Absicht gehabt, den Zug Berlin-Görlitz entlassen und den nächsten Personenzug in die Trimmer hineinlaufen zu lassen. Zum Glück wurden seine Vorbereitungen nachgenommen und der Mord verhindert. Der Kriminalbeamte Frida erhielt nun am Freitag Mitteilung und verließ sofort eine Spur, die nach der Wohnung eines früheren Straßenarbeiters Wallina führte. Hier fand er in einer Ecke einen Schraubenheber. Es ist augenscheinlich der Schläger, mit dem der Täter die Schienen gestößt hat. Wallina der, ein am Tatort gefangen zu sein. Als er nach dem Mordabend noch geübt wurde, die ihr am Freitagabend dort gefangen hat, gab er zu, in der Waise gefangen zu sein. Mit dem Mordfall will er aber trotzdem nichts zu tun haben. Wallina, der im Juli d. J. aus dem Dienst entlassen worden ist, weil ihn der Bahnmeister als unzuverlässig erkannt hatte, erhebt so schwer belastet, daß er verhaftet wurde.

— (Ein schwerer Unfallsfall) ereignete sich am Mittwoch in Eisenberg. Bei einem Fabrikunfall stürzte die obere Gliedbedeckung. Das zerbröckelnde Material durchschlug die unteren Gliedmaßen und verletzten die an dem Bau beschäftigten Arbeiter. Wie die „Erbauer-Zeitung“ meldet, sind drei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt. — Von den Verunglückten wurden bis Mittwoch mittag zwei Tote, fünf Schwerverletzte und ein Leichtverletzter geborgen. Drei Verunglückte wurden noch nicht gefunden.

— (Tod eines Wunderdoktors). Der bekannte Wunderdoktor Schäfer ist in Radburg bei Samburg, der aus den Radenbaaren die Krankheits-symptome erkennen wollte, ist gestorben. Er hatte es dem Schöpfer bis zum Willkür und zweifelnden Rettungsbegehren gebracht. So kann man aus der Dummheit der Menge Kapital schlagen.

### Neueste Nachrichten.

Lissabon, 7. Okt. Ein Fischdampfer hat in der Nähe von Voreo Schiffbruch erlitten. Von der 40 Mann starken Besatzung werden sieben vermisst. Viele wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

Konstantinopel, 7. Okt. Die Nachricht eines auswärtigen Blattes über einen Verlust von 7000 Mann an Toten und Verwundeten bei dem Kampf um Theman wird vom Ministerium des Innern demontiert. Der letzte Kampf fand am 4. Oktober bei Jozeh statt. Die Kräfte waren hier große Verluste, doch ist deren Umfang der türkischen Regierung unbekannt.

Saloniki, 7. Okt. Vier zurückgekehrte Offiziere des Schützen-Bataillonsbrigade bestätigen, daß die Albanesen im Lumbogebiet fortwähren, den türkischen Behörden Widerstand entgegenzusetzen. Auch in der Gegend von Ohlan sind Unruhen ausgebrochen. Das Dibragebiet wird gleichfalls von albanesischen Banden heimgesucht.

Rowport, 7. Okt. In Gegenwart der Admirale Schröder und Wainwright überreichte am Dienstag der deutsche Kriegesbund in New York an Bord der „Victoria Luise“ dem Großadmiral von Roeder ein silbernes Tafelgeschloß für Kaiser Wilhelm.

### Berliner Getreide- und Brodkonsum.

Berlin, 6. Oktober. Die Preise an den amerikanischen Märkten wirkte auch am hiesigen Weizenmarkt befriedigend, jedoch nahm das Geschäft wegen mangelhafter Beteiligung wieder seinen großen Umfang an und die Preisveränderungen waren daher nicht belangreich; auch Roggen stellte sich, besonders vor dem Aufbruch der Ernte, auf den Markt. Die Preise für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais hatten sich nicht geändert. Weizen lot. m. 212,00—214,00 Mark. Roggen lot. m. 159,00—162,00 Mark. Hafer lot. m. 178,00—180,00 Mark, do. mittel 165,00 bis 172,00 Mark. Weizen m. 90 brutto 27,00—30,75 Mark. Roggen m. 90 brutto 21,00—23,10 Mark. Hafer m. 90 lot. 153,00—158,00 Mark, do. schwerer feiner Weizen m. 90 lot. 169,00—175,00 Mark, do. mittl. feiner Weizen lot. 128,00—133,00 Mark. Weizen lot. netto erfl. Saad. ad. Weizen 11,20 bis 12,20 Mark, do. fein netto erfl. Saad. ad. Weizen 11,20 bis 12,20 Mark. Roggen lot. netto ad. Weizen erfl. Saad. 11,70 bis 12,50 Mark.

### Öffentliche Zustellung.

Die Firma **Friedrich Cronan** in Halle a. S., Verleiherstraße 16, Prosehbö-  
vollmächtigter Justizrat Dr. Kühne in  
Halle a. S., klagt gegen den **Vito Kranck**  
und dessen Ehefrau **Emilie Kranck**, früher  
in Merseburg, Kurzestraße 6, jetzt unbe-  
kannter Aufenthalts, auf Grund — unter  
der Behauptung, daß Beklagte ihr für  
täglich empfangene Waren noch 19,10 Mk.  
verschulden, mit dem Antrage:

die Beklagten werden als Gesamtschuldner  
verurteilt, 19,10 Mark nebst 4 Prozent  
Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung  
zu zahlen.

Die Klägerin ladet die Beklagten zur  
mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits  
vor das königliche Amtsgericht in Merse-  
burg, Zimmer 17, auf

den **10. Dezember 1909,**  
vormittags **9 Uhr.**

Sum Zwecks der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.

Merseburg, den 4. Oktober 1909.  
Herzog, Rechnungsrat,  
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Die Verierung der Kolonialwaren,  
Süßensrüchte und dergleichen, der Mehl-,  
Brot- und Fleischwaren sowie Seife und  
Soda für das neue Kantinenhaus hierseht  
soll auf die Zeit der Eröffnung — Ende  
Oktober d. J. bis 30. September 1910 —  
vergeben werden.

Bedingungen liegen im Büro der  
Armen Verwaltung Rathaus 2 Treppen  
zur Einsicht aus.

Angebote für obige Lieferungen sind  
mit entsprechender Aufschrift zu versehen  
und verschlossen zu folgenden Zeitpunkten  
an uns einzureichen.

a) Kolonialwaren, Süßensrüchte und dergl.  
Dienstag den 12. Oktober d. J.,  
vormittags 9 1/2 Uhr,

b) Mehl- und Brotwaren  
Dienstag den 12. Oktober d. J.,  
vormittags 10 1/2 Uhr,

c) Fleisch- und Fleischwaren  
Dienstag den 12. Oktober d. J.,  
vormittags 11 Uhr,

d) Seife und Soda  
Dienstag den 12. Oktober d. J.,  
vormittags 11 1/2 Uhr.

Merseburg, den 4. Oktober 1909.  
Die Krankenhaus-Deputation.

Erweiterung, für einzelne Person  
passend, sofort zu vermieten  
**Brette Straße 24.**

**Wohnung, I. Etage,**  
4 große heizbare Räume, Speisekammer,  
Walden, verschließbarer Korridor, eoen-  
t. Vorgarten, sofort oder 1. Januar 1910  
billig zu vermieten  
**Leuna Nr. 43 a bei Merseburg.**

**2 Wohnungen**  
zu vermieten **Leichstraße 23.**

**Eine Wohnung,**  
1. Etage, Preis 450 Mark, sofort oder  
später zu vermieten  
**Gutenbergsstraße 15.**

**I. Etage** zu 425 Mk. sofort oder  
später zu vermieten  
**Weichenfeller Straße 20.**

**Die Parterre-Wohnung**  
**Steinstrasse 7,** Preis 350 Mk., ist  
1. Januar zu beziehen.

**2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension**  
zu vermieten **Wilhelmstraße 6. part.**

**1 möbliertes Zimmer** (Nähe der Kaserne)  
ist zu vermieten  
**Kleiststraße 1 I. Et.**

**Möbliertes Zimmer mit Kammer**  
sofort zu vermieten **Gottwardstraße 34.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Salleische Str. 15. Hof.**

**Möbliertes Zimmer mit Schlafstube**  
(Sep. Eingang) zu vermieten  
**An der weißen Mauer** (lehtes Haus)

**Gesucht zwei elegant möblierte Zimmer**  
für einzelnen Herrn zu sofort. Offert. u.  
**A Z 74** an die Exped. d. Bl.

**2 bessere Schlafstellen**  
(Stube und Kammer) offen  
**Wagnerstraße 5.**

**Bessere Schlafstelle**  
offen **Windberg 6.**

**Laden und Lagerräume Markt 20**  
sind Oken 1910 mit oder ohne Wohnung  
zu vermieten.  
**Hr. Bernhard, daselbst 8 Et.**

**5000 Mark**  
1. Hypothek auf ein Hausgrundstück gesucht.  
Offerten unter **A M 7** an die Exped. d. Bl.



### Verein ehem. Jäger u. Schützen.

#### Abfahrt nach Naumburg

zur Begrüßung des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4

Sonnabend früh 8.13.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

## Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Unser Kassenlokal befindet sich jetzt  
**Oberburgstrasse No. 5, parterre links.**

Beitragszahlungen werden daselbst angenommen: **Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr.**

Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt **Freitags von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis 6 Uhr.**

Merseburg, den 5. Oktober 1909.

Der Vorstand.

Paul Thiele, Vorsitzender.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

16000 Bänder, 1908 Tafeln usw.

**Grosses Konversations-Lexikon**

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf Meyers großes Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemem Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von **Friedrich Stollberg**, Merseburg

**MIGNON-KAKAO** **SCHOKOLADE**

p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg. p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** Vorkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Halle a.S.** Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

**Schäufel** Hautkrankheiten **Herba-Seife**

eller Art empfehlen ärztliche Kunft ist den von herborat. Wirkung **Obermayer's**

Zu haben in allen Apotheken, Drog. u. Parf. d. Bl. 50 Pfg. u. 1.00.



Von heute ab empfehlen wir wieder einen frischen Transport in einer Auswahl von 25 Stück **vo. belgische, dänische u. Geeländer Water- u. Wagenpferde** und stellen dieselben zu soliden Preisen und kulantest. Bedienung zum Verkauf.

**Gebrüder Strohl, Lützen,**  
am Bahnhof. Telefon 49.

**Tafelförmiges Klavier,**  
gut erhalten und vollständig, ist billig zu verkaufen. Wo? an die Exped. d. Bl.

**Eine Wäscherolle**  
neuer Konstruktion, erst seit einigen Jahren im Gebrauch, ist zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adressen bei **Halle** in der Exped. d. Bl. niederlegen

**Rohrübren**  
hat abzugeben **Rittergut Skopen bei Merseburg.**

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestraße 14.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **F. H. Müller** in Merseburg.

**6 Morgen Feld**  
am Rotenbrückentale auf ein Jahr zu verpachten.  
**C. Probst**, Halleische Straße 14, vt.

**Mühlen-Verkauf.**  
Besonderer Umstände halber beabsichtigt ich sofort preiswert unter sehr kulanten Bedingungen meine in der Nähe Hordas gelegene kleinere Wassermühle mit über 6 Hektar Areal und Garten zu verkaufen.  
**Rudolf Weidig**, Mühlte Str. 11  
bei Ahalda.

**Unterricht in Englisch**  
von jungem Manne gesucht. Offerten mit Stundenpretsangabe unter „Englisch“ an die Exped. d. Bl.

**Obstkeller sucht zu pachten**  
**Jul. Schäfer, Grüwitz**  
bei Birrenberg.

**Hölzels-Extrakte zur Selbstbereitung**  
aller Liköre und Brantweine:  
**COGNAC, RUM, usw.**

Zu Fabrikpreisen erhältlich bei Herren **Hermann Emanuel, Drogerie, Reinhold Rietze, Rahter Drogerie.**

**Malzkaffee,**  
zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Boni gratis.  
**R. Selbmann, Gottwardstr. 23.**

**Tafelbutter** 10 Pfd. Colli M. 8.50  
3. Probe 1 Colli 1/2 Butter 1/2 Honig M. 7.00  
**Spitzer, Kluge F. 91** die Schwestern.  
**Gebr. Dreschmaschine, Göpel und Drilmachine,**  
sehr gut erhalten, für kleineren Landwirt passend, billig zu verkaufen durch  
Maschinenfabrik **W. Rosch, Merseburg.**

**Abbruch.**  
**Alte Türen, Fenster und Ofen**  
sind billig zu verkaufen.  
**C. Günther jun.**

**Eine wenig gebrauchte Zentrifuge,**  
Marke Adler, ist preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen **Gutenplan 3, im Laden.**

**Zuckerrübenkraut und 400 Ztr. Schnitzel**  
können abgegeben werden zu erfragen  
**Unter Altrung 44.**

Mittwachs und Freitags  
frischgeschlachtete Gänse, Enten,  
Hühner und Tauben.  
**Weichenfeller Str. 10.**

**Möbel und Instrumente**  
aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billiger Preisstellung. Offerten unter „Möbel“ an die Exped. d. Bl.

**Ein Pferd**  
zu verkaufen **Leichstraße 23.**

**2 eiserne Kochröhren**  
sind zum Verkauf **Krautzstraße 6.**

**Kranenpflieger im Kriege.**  
Donnerstag d. 7. d. M. 8 1/2 Uhr,  
**Unterrichtsabend**  
im alten Rathaus. Der Vorstand.

**Einige Zuarbeiterinnen**  
für feinen Domengut sofort gefucht.  
**Marie Müller Nachf.,**  
St. Ritterstr. 11.  
**Fuchsfarbiger Hund,**  
Bayerert, ausgelassen,  
Abgeholt  
**Friedrichstraße 14. Hof.**



# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Abholung von unsern Postabteilungen: bei Zustellung ins Haus durch unsere Untersager in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; vom 1. d. M. an nur 1.00 Mk. außer 25 Pf.  
Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Wochenagen nachmittags.  
— Versandt unserer Originalnummern ist nur mit beidseitiger Einverständigung gestattet.  
— Für Rücksende unangelegener Einreichungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
essentl. Muskr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und nähere  
Umgebung 10 Pf., kleinere Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf., in Preussentertel 30 Pf. Bei fortwährendem Ges. empfindlicher Anschlag.  
Geld für Anzeigen und Beilagen. Für Anzeigen und Beilagen  
besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Geschäftsstelle Merseburg,  
Oelgrube 9. — Für die Geschäftsstelle: Anzeigen nur am Tage vorher, keine  
Anzeigen bis höchstens 2 Uhr. Postvermerke bis 10 Uhr vormittags, 7 Uhr

Nr. 236.

Freitag den 8. Oktober 1909.

36. Jahrg.

## Der bayerische Liberalismus.

Von Dr. Georg Hofmann-München.

Der bayerische Liberalismus steht im Augenblick in einer möglicherweise sehr folgenschweren Kritik. Das kam so: Der jungliberale Parteitag in Roth hatte sich mit der Bayerischen Lehrerbefolgungsangelegenheit, die schon längere Zeit die bayerische Lehrerschaft verstimmt hatte, befaßt und nach einem Vortrag Heyls, des Führers der bayerischen Lehrer, eine Resolution gefaßt, in der die „gelegentlich des Falles Casselmann zugrunde getretene geringe Einschätzung des Lehrerstandes verurteilt“ wurde. Diese in der Form gewiß nicht übermäßig scharfe Kritik konnte der Bayerische Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Casselmann nicht vertragen, und er legte, ohne vorher die Parteiführer zu befragen, seinen Vorschlag im Zentralausschuß, der gemeinsamen Organisation der verschiedenen liberalen Blochparteien, nieder. In der liberalen Landtagsfraktion ließ er sich ein Vertrauensvotum erteilen und machte hier und in einer Bayerischer Versammlung den Vorsitzenden des jungliberalen Landesverbandes, Abgeordneten Hübsch, verantwortlich für die Rother Resolution und den ganzen dort gegen die Fraktion angeschlagenen Ton. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei Bayerns eilte Casselmann zu Hilfe und schloß kurzerhand den Abgeordneten Hübsch, ohne ihn auch nur zu hören, aus der Partei aus. Dieses Vorgehen wird um so mehr empfunden, als gerade Hübsch es war, der eine viel schärfere Resolution gegen Casselmann dadurch verhinderte, daß er erklärte, er werde seinen Vorschlag niederlegen. Praktisch hat ja dies abgeklärte Verfahren für Hübsch keine weiteren Nachteile, da die bayerische nationalliberale Partei zahlenmäßig sehr unbedeutend ist und hinter Hübsch fast geschlossen die Jungliberalen, die Kreisverbände liberaler Arbeitervereine und die Nationalsozialisten stehen, kurz jene Gruppen im bayerischen Liberalismus, die scharf auf der linken Seite stehen und reichhaltig für den Gedanken der liberalen Einigung und des liberalen Fortschrittes kämpfen. Man wußt ihnen vor, daß sie die Einigung durch ihr Vorgehen gefährdet hätten. Das ist oberflächlich angesehen richtig. Wer aber seit Jahr und Tag an der bayerischen liberalen Einigung so mitgearbeitet hat, wie gerade die Jungliberalen, der hat die bittersten Enttäuschungen erleben müssen. Während sich die Jungen unter Hintanziehung persönlicher Wünsche und selbstloser Aufgeben der eigenen starken Organisation zugunsten des Ganzen um die Einigung mühten, fand ihre Arbeit von Seiten der alten Organisationen nichts als Hindernisse. Die Nationalliberalen sprachen es direkt aus, daß sie keinen engeren Zusammenschluß wünschen und daß ihnen schon die bisherige Arbeitsgemeinschaft im bayerischen Bloch unwillkommen sei. Und die anderen, die das nicht so offen aussprechen, strichen, was sie streichen konnten, von den Forderungen und Wünschen der Einigungsfreunde, so daß zum Schluß nach einem Jahr voll mühseliger Beratungen ein dürres, inhaltsloses Etwas übrig blieb, mit dem die Jungen zufrieden sein sollten. Sie waren es aber nicht, und ihre Unzufriedenheit kam in Roth explosionsartig zum Ausdruck. Da sie auf dem bisherigen Wege keinen Schritt weitergekommen waren, entschlossen sie sich, selbständig, ohne die anderen, den Versuch einer Organisierung des bayerischen Liberalismus zu machen. Sie beschloßen:

1. die Gründung eines gemeinsamen Wahlfonds;
2. Veranstaltung regelmäßiger Ausreden der Ausschüsse und der Beamten der zur Einigung bereiten Parteiverbände;
3. Abhaltung jährlicher gemeinsamer Tagungen.

Wenn die alten Parteien sich darüber einseitig sind, so mögen sie die Schuld bei sich selber suchen. Es ist notwendig, daß endlich einmal ein ernsthafter Schritt vorwärts geschieht, sonst erleben wir bei den Landtagswahlen in zwei Jahren wieder eine solche Niederlage wie zuletzt. Die nächsten Wahlen müssen in einen organisierten Liberalismus in

Bayern finden. Die Wählerschaft will nichts mehr wissen von der Fraktionspolitik.

Sie will aber ferner auch, daß der Liberalismus, dem sie ihre Stimme geben soll, in seiner praktischen Politik keinen Unterschied zwischen Worten und Taten macht. Das aber ist es, was die bayerischen Lehrer Herrn Dr. Casselmann vorgeworfen haben, und man sollte den Jungen dankbar sein, wenn sie in einer so wichtigen Frage wie der Lehrerbefolgung das Gewissen der Partei sind. Dasselbe gilt auch für die bayerische Steuerreform. Sie ist ein Zentrumsversuch, von Dr. Heim durch alle Klippen im Steuerausgleich hindurchgeleitet. Die Liberalen versuchen, das Werk zu verbessern und einen gerechteren Ausgleich der Lasten durch eine modernere Gestaltung des Grundplanes herbeizuführen.



Liberalismus sind also gewiß hoch, wenn sie nicht zu einem unheilbaren Bruch führen. Ein Nachgeben der Jungen in der Steuer- und Lehrerverträge ist ausgeschlossen. Von dem klugen Verhalten der Alten wird es abhängen, ob wir aus der Krise ohne einen großen Riß im Gesamtliberalismus herauskommen.

## Dreißig Jahre Dreibund.

Unter der Überschrift „Ein Gedenktag“ schreibt die Nordd. Allg. Ztg. an der Spitze ihrer Mittwochsausgabe:

Am morgigen Donnerstag führt sich zum dreißigsten Male der Tag, an dem in Wien das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn unterzeichnet wurde. Dreißig Jahre hindurch hat das Bündnis seine volle Wirksamkeit geleistet, dreißig Jahre hat es, durch den Hingutritt Italiens zum Dreibund erweitert, dem europäischen Frieden unschätzbare Dienste geleistet. Wenn eine so enge Verbindung zwischen Großmächten ein Weltgenosse überdauert und in ungeschwächter Kraft fortbesteht, so ist damit die Richtigkeit der staatsmännischen Voraussetzungen, die das Bündnis zur Abwehr gemeinsamer Gefahren schuf, erwiesen. Die unerminderte Geltung des Bundesverhältnisses drei Jahrzehnte nach seinem Abschluß ist ein beides Zeugnis dafür, daß es den Lebensbedingungen der in ihm geeinigten Völker in vollem Umfang gerecht wird. Allen gegenseitigen Unterstellungen zum Trotz hat die Bundesgenossenschaft zu keiner Zeit die Grundlage einer unangreifbaren, auf die Beeinträchtigung der Rechte Dritter abzielenden Politik gebildet, — ein festes Bollwerk des Friedens, hinter dem die verbündeten Mächte sich ungehindert der Pflege ihrer

eigenen Angelegenheiten widmen konnten. Seinem friedlichen Charakter gemäß hat das Bündnis die Herstellung freundschaftlicher Verhältnisse zu den außenstehenden Staaten nicht nur gefördert, es ist geradezu das fruchtbringende Erbteil geworden, aus dem die Friedensgedanken neue Nahrung gezogen haben. So hat in fester ruhiger Entwidlung das zum Dreibund mit Italien erweiterte Bundesverhältnis Deutschland und Österreich-Ungarn eine segensreiche Wirkung weit über sein ursprüngliches Geltungsgebiet hinaus geübt und in der Zeit seines Abschlusses verfloßenen Zeit wiederholt in ersten Tagen seine Festigkeit und seinen hohen Wert für Europa erwiesen.

Der Abschluß des Bündnisses zählt zu den bedeutendsten politischen Taten des großen ersten Kanzlers des Deutschen Reiches. Mit seinem in die Zukunft vordringenden Fernblick hat Fürst Bismarck schon mehr als ein Jahrzehnt vor der Unterzeichnung den Grund gelegt für die enge völkerverbindende Verknüpfung Deutschlands und Österreich-Ungarn. Von seinen verdienstvollen Mitarbeitern weilt unter uns nur noch der jetzt im Ruhestand lebende Vorkämpfer v. Radowiz. Fürst Bismarck, Graf Andrássy und alle anderen, an dem Abschluß des Bündnisvertrages beteiligten Staatsmänner sind dahingegangen. Das große Werk des Bündnisses aber lebt und wirkt fort und ist vom Tage seiner Vollziehung an das Fundament der europäischen Politik geblieben.

## Ueber das Recht des Pfarrers auf politische Betätigung

äußert sich der freimüthige Theologe Lic. Traub in seiner „Christl. Freiheit“ wie folgt:

„Dies Recht kann grundsätzlich gar nicht angetastet werden. Wir müssen es auch dem katholischen Pfaffen als Grundrecht des Staatsbürgers im gleichen Maß zuerkennen. Wie sich evangelische Geistliche in den verschiedenen Parteien aktiv und passiv an der Wahl beteiligen, so auch katholische; dagegen ist nichts einzuwenden. Dagegen muß zweierlei verlangt werden: 1. daß in der politischen Arbeit keine fitlichen Zwangsmittel verwendet werden dürfen. Jede geistliche politische Arbeit, ob mit direkten Worten oder indirekten Hinweisen, ob direkt an den Mann oder indirekt an die Frau im Reichsthal, gehört zu den Dingen, die vom religiösen Standpunkt aus ebenso verwerflich sind, wie vom staatlichen; 2. daß der betreffende Geistliche wirklich politisch Erkenntnis und politischen Takt besitzt. Wenn das Zentrum des katholischen Geistlichen ohne weiteres als seinen Untergebenen betrachtet hat, so nimmt es damit dem Geistlichen das Recht politischer Kontrolle und wissenschaftlicher Umficht in politischen Fragen. Oder wenn der konfessionelle Patron ohne weiteres seinen angestellten Pfarrer zwingt, ihm die Stimme zu geben, oder der nationale Großindustrielle ähnlich handelt, so zwingen sie damit den Geistlichen, auf sein politisches Recht zu verzichten. Sie geben ihm ja seine Möglichkeit zu wirklich politischer Erkenntnis und Stellung von eigenen Standpunkt aus.“

Das Gebot hier die Frage des Tacts noch eine außerordentlich große Rolle spielt, muß jeder, der im kirchlichen und politischen Leben etwas besonders ist, doppelt unterstreichen. Man erinnere sich der Worte des Bischofs Hügel von Augsburg 1906: Wenn der Pfarrer in der Kirche Weisheit und in der Welt den Leib des Herrn emporet, dagegen ein paar Stunden später im räumlichen Wahllokal den Maßstab schwingt und Wahlzettel verteilt, so ist das ein eizig Verbrechen unerbüßlich und verdirrt die Gläubigen.“

## Spanien und Marocco.

Angesichts der von der Presse verbreiteten Gerüchte über weit ausgreifende Pläne Spaniens in Marocco erklärte der spanische Vorkämpfer in Paris gegenüber einem Redakteur des „Temps“, er habe dem Direktor der politischen Anzeigen im Winterforum des Jahres erst am Montag wieder die Versicherung gegeben, daß die Absichten Spaniens bestehen geblieben seien und sich darauf beschränkten, die Umgebung von Melilla zu passifizieren. Die in das Mißgeheim entsandten neuen Beauftragten seien notwendig gewesen, weil der Schatz der eroberten Stellungen,